№ 273. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Donnerstag, den 4. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. **Der Kaiser** nahm, wie aus Rominten gemeldet wird, heute den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen. Se. Majestät gedenkt am 4. Oktober, nachmittags, von Rominten abzureisen und am Freitag, den 5. d. M., vormittags, auf Jagdschloß Hubertusstock einzutreffen.

Die „Kreuzztg.“ meldet noch: Der Kaiser erlegte in Theerbude am Donnerstag auf der Abendpürsche im Belauf Szittkehmen wieder einen starken Zwölfender. Es ist dies bereits der fünfte Hirsch, den der Kaiser geschossen hat. Den am Mittwoch in der theerbuder Forst erlegten Rotschirsch (Vierzehnender) hat eine königsberger Kolonial- und Delikatesswarenhandlung angekauft, er wog über 400 Pfund.

Der Direktor der Kolonialabteilung des auswärtigen Amts, wirklicher geheimer Legationsrat Dr. Kayser, ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Kolonialabteilung wieder übernommen.

Den gestrigen günstigen Meldungen der „Nat.-Ztg.“ über das **Befinden des Zaren** kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzufügen, daß auch in anderen hier eingelaufenen zuverlässigen Berichten der Behauptung, daß der Krankheitszustand des Kaisers von Rußland einen unbedingt besorgniserregenden Charakter trage, bestimmt widersprochen wird.

Am Sonntag ist der Unterstaatssekretär im königlichen Staatsministerium, wirklicher geheimer Rat Homeyer, in Luzern verstorben. Derselbe war gleichzeitig Mitglied des Staatsrates und Vorsitzender des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte. Der heutige „Reichsanz.“ widmet dem Verstorbenen einen Nachruf.

Berlin, 3. Oktober. **Die Massenverhaftung von Schülern der Oberfeuerwerkerschule**, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erfolgte, hat begreiflicherweise überall Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine Elitetruppe, und um eine ungewöhnlich hohe Zahl von jungen Leuten. Die Schüler der Oberfeuerwerkerschule nehmen eine Sonderstellung in der Armee ein; sie müssen das Zeugnis zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger besitzen und avanciren nach erfolgreichem Besuche der Oberfeuerwerkerschule bis zum Feuerwerkshauptmann. Den ausscheidenden Hauptleuten dieser Art ist in der letzten Zeit auch der Majorsrang und Titel verliehen worden. Es handelt sich demnach um eine bevorzugte Klasse von Unteroffizieren und Sergeanten, die gewiß am wenigsten geneigt sein werden, mit der Sozialdemokratie zu kokettiren. Wohl aber erklärt sich aus der Schülerzeit, die sie alle hinter sich haben, eine gewisse Neigung zur Nachahmung studentischer Bräuche, die bekanntlich auch auf den Gymnasien und Realgymnasien wiederholt Anlaß zu ernstem Einschreiten gegeben hat. Verbindungen mit den üblichen Trinkgelagen sollen nun auch unter den Feuerwerkerschülern gestiftet sein, und aus der Trunkenheit ließen sich die etwa vorgekommenen Ausschreitungen erklären. Daß gegen dieses Treiben, das weder auf den Schulen noch vollends in der Armee statthaft ist, mit Strenge eingeschritten wird, ist nur zu billigen. Zur Beunruhigung liegt sicher kein Anlaß vor. Und man sollte sich daher auch mit Rücksicht auf das Ausland hüten, an sich beklagenswerte Vorgänge zu übertreiben.

Berlin, 2. Oktober. **Aus dem Buche von Busch „Graf Bismarck und seine Leute“** sind in diesen Tagen einige Auszüge veröffentlicht worden zum Beweise, daß in der polnischen Frage auch Fürst Bismarck wechselnde Ansichten gehabt habe. Die Auszüge haben indessen eine Lücke, deren Ergänzung jenen Beweis nicht unterstützen kann. In seinen letzten Reden hat Fürst Bismarck den polnischen Adel als den Hauptfeind des Deutschtums hingestellt. Ganz dasselbe hat er in der in dem Buschschen Buche mitgeteilten Unterredung mit dem Kronprinzen gethan. Busch berichtet darüber (II., 157) nach der Antwort des Kronprinzen, er wolle nicht polnisch lernen. „Aber es (die Polen) sind doch gute Soldaten und brave Leute.“ — — — „Feindlich sind uns nur der größte Teil der Geistlichen, dann der Adel mit seinen Tagelöhnern und was dahin gehört. So ein Edelmann, der selber nichts hat, füttert eine Menge Leute, Diener aller Art, die auch Schlachtschützen sind, aber seine Bedienten, Vögte, Schreiber machen. Die hat er für sich, wenn er aufsteht, und die Tagelöhner, die Komorniks (?), die freien Bauern thun nicht mit, auch wenn der Priester, der immer gegen uns ist, sie aufwiegelt. — Das haben wir in Posen gesehen, wo die polnischen Regimenter nur deshalb weggezogen werden mußten, weil sie gegen ihre Landsleute zu grausam waren.“ — Man sieht, der Gedankengang ist auch hier ein ähnlicher, wie in den varziner Reden.

In den polnischen Blättern wird noch immer nach dem **Anlaß für die strengen Warnungen des Kaisers in Thorn** gesucht. Es zeugt das von einem hohen Grade von Scheinheiligkeit oder Vergeßlichkeit bei unseren polnischen Landsleuten oder deren publizistischen Vertretern. Glaubt man denn wirklich dort, daß jener freche Ruf: „Schlagt die deutschen Hunde doch tot!“, der vor etlichen Monaten bei den Kirchenwahlen in Graudenz laut wurde, schon vergessen sei? Damals wagten sich auch die deutschen klerikalen Blätter mit einigen schüchternen Protesten hervor. Heute marschiren sie bereits wieder Schulter an Schulter mit den polnischen Zeitungen. Das kann diese allerdings nicht bescheidener machen.

Im „Reichsanzeiger“ lesen wir: In der Presse werden in letzter Zeit vereinzelt die **Ankaufsoperation der Proviantämter** einer Kritik unterworfen, die zumteil auf einer nicht genügenden Kenntnis der Verhältnisse beruht. Es erscheint daher angezeigt, auf den Inhalt der §§ 61 und 62 der Proviantamts-Ordnung vom 9. Februar 1893, welche im Buchhandel zu haben ist, aufmerksam zu machen. Danach müssen die Proviantämter Verpflegungsmittel, welche im Inlande erzeugt werden, soweit irgend möglich von Produzenten kaufen. Ankäufe aus zweiter Hand sind nur zulässig, wenn die rechtzeitige Bedarfsdeckung auf jenem Wege ohne Verteuerung des Naturals und ohne sonstige wirtschaftliche Nachteile nicht durchführbar ist. Verpflegungsmittel, welche im Inlande erzeugt werden, dürfen in ausländischer Ware nur ausnahmsweise mit Genehmigung der Intendantur gekauft werden, wenn nachgewiesen wird, daß inländische Ware in brauchbarer Beschaffenheit zu angemessenen Preisen nicht zu erlangen ist. Auf die genaue Beachtung dieser Vorschriften wird seitens der den Proviantämtern vorgesetzten Behörden unausgesetzt nachdrücklich hinwirkt. Zuwiderhandlungen werden aufs strengste geahndet. Jede Beschwerde, welche über unrichtige Handhabung des Naturalien-Ankaufsgeschäfts bei der Provinzial- oder Zentralinstanz angebracht wird, ist Gegenstand eingehender Untersuchung und findet im Begründungsfall unbedingt Abhülfe. Die Widerlegung jeder in der Presse vorkommenden, auf das Naturalien-Ankaufs-Geschäft der Proviantämter bezüglichen Notiz ist nicht möglich. Es sei aber inbezug auf die Beschaffung ausländischer Ware durch einzelne Proviantämter folgendes bemerkt: Für einige Truppenteile wird mit Genehmigung der Generalkommandos ein Teil des Haferbedarfs in Mais sichergestellt. Diese Maßnahme wird bei niedrigen Maispreisen unter gewissen Voraussetzungen für zweckmäßig erachtet, um den Pferden eine größere Futtermenge zuführen zu können. Viele Proviantämter sind genötigt, das aus der Brotfrucht gewonnene Mehl — weil der Raum zu loser Schüttung fehlt — sofort nach der Vermahlung zu sacken und in Säcken bis zu drei Jahren und darüber aufzubewahren. Hierzu geeignetes sogenanntes Dauermehl läßt sich nur aus sehr trockenem und hartem Roggen herstellen. In einzelnen Gegenden aber wird, namentlich in feuchten Jahren, ein solches Natural nicht gewonnen. Dann sind die Intendanturen gezwungen, den betreffenden Proviantämtern die Genehmigung zur Beschaffung eines größeren oder geringeren Teils des Roggenbedarfs in ausländischer Ware zu erteilen. Ein solche Genehmigung wird aber nur nach eingehender Erwägung aller inbetracht kommenden Verhältnisse erteilt. Die Beschaffung ausländischen Roggens für einzelne rheinische Proviantämter ist wiederholt Gegenstand des Schriftwechsels zwischen der Intendantur, den betreffenden Zivilbehörden und der Zentralinstanz gewesen. Hiernach läßt sich die Beschaffung ausländischen Rogges in feuchten Jahren nicht ganz vermeiden, aber sie wird auf das äußerst zulässige Maß beschränkt.

Ausland.

h **Antwerpen**, 3. Oktober. Um 2 Uhr gestern nachmittag erschienen der König und die Minister zur **Preisverteilung.** Nach einer Rede des Handelsministers wurden die Namen der Preisgekrönten verlesen.

Nation.	Zahl der Aussteller.	Große Preise.	Hors Concours.	Ehren-Diplome.	Goldene Medaillen.	Silberne Medaillen.	Bronzene Medaillen.	Lobende Erwähnungen.	Total-Preise.
Deutschland	727	27	10	52	182	205	167	63	706
England . .	371	21	2	42	105	79	46	38	333
Oesterreich .	214	3	19	22	31	61	19	13	168
Ungarn . .	167	7	8	7	16	8	2	—	48
Belgien . .	4134	110	195	245	487	637	517	279	2470
Frankreich .	3559	159	272	267	577	730	562	216	2783
Italien . .	253	6	2	10	50	42	31	16	157
Rußland . .	372	12	4	27	52	76	44	16	231
Türkei . . .	40	2	1	3	6	8	4	13	37
Schweiz . .	14	2	—	1	2	3	3	1	12
Holland . .	386	12	19	14	81	102	73	27	328
Amerika . .	266	9	—	14	34	37	16	13	123

Gerichtliche Entscheidungen.

h **Dortmund**, 3. Oktober.

Zweite Strafkammer. Wegen versuchten Betruges hatte sich heute zunächst der Schuhmacher und Winkelier Hermann Holtkotte von Ickern zu verantworten. Der Angeklagte betrieb in letzterem Orte ein Schuhwaren-, Kolonialwaren-, Eisenwaren- und Kurzwarengeschäft, das nicht unbedeutenden Umfang hatte. Am 14. Januar brach im Hause des Angeklagten Feuer aus, welches auch die vorhandenen Warenvorräte zum größten Teile vernichtete. Von der westfälischen Provinzial-Feuerversicherung, bei der Holtkotte die Waren versichert hatte, verlangte er als Entschädigung für verbrannte Waren **3065 M**, die Sozietät beanstandete jedoch die Aufstellung und nach langem Hin- und Herverhandeln hat sich Holtkotte mit **391 M** begnügt. Es ist nun gegen Holtkotte Anklage erhoben, da er versucht haben soll, die Feuerversicherungsgesellschaft zu betrügen. Der Angeschuldigte stellt solches in Abrede, er habe das, was verbrannt sei, genau notirt, nur um weiteren Scherereien aus dem Wege zu gehen, will er seine Forderung ermäßigt haben. Die Anklage beruht besonders auf der Aussage der früheren Haushälterin des Angeschuldigten, Tigges, welche u. a. bekundete, es sei keine Bohne Kaffee dagewesen, während Holtkotte 80 Pfund als verbrannt angegeben, ebenso verhalte es sich mit dem Speck, von welchem 120 Pfund verbrant sein sollten; 4 Sack Mehl seien als verbrannt angegeben, während nur ein halber Sack dagewesen sei. Aehnlich verhielt es sich mit anderen Waren. Eine Anzahl Entlastungszeugen bekundeten, es sei der Laden des Angeschuldigten gut gefüllt gewesen. So sollen nach der Zeugin Tiggges nur 16 Paar Schaftstiefeln vorhanden gewesen sein, während ein Zeuge behauptete, es seien mindestens 100 Paar gewesen. Dieser Zeuge übertrieb allerdings stark, denn Holtkotte selbst hat nicht die Hälfte solcher Stiefeln als verbrannt angegeben. Der Gerichtshof maß den Angaben der Tigges vollen Glauben bei und verurteilte den Angeschuldigten wegen Betrugsversuchs zu 3 Wochen Gefängnis.

Einen ausgeprägten Hang zum Diebstahle legt die 1878 in Altona geborene Margarethe Helene Gampe von hier an den Tag. Nachdem sie bereits drei Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten hatte, entwendete sie am 6. Juli der unverehelichten Zimmermann ein Jackett, eine Taille, einen Hut und einen Korallenschmuck. Das Jackett versetzte sie, mit den übrigen Gegenständen schmückte sie sich und begab sich zum Schützenfeste, wo Bekannte der Bestohlenen die Sachen an der Diebin bemerkten. Die Eltern des Mädchens haben sich alle Mühe gegeben, dasselbe auf einen besseren Weg zu bringen, der Vater hegte sogar Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeschuldigten, welche Zweifel jedoch seitens des Geheimrats Herrn Kreisphysikus Dr. Hagemann beseitigt wurden. In der Voraussicht, daß eine längere Freiheitsstrafe vielleicht bessernd auf das Mädchen einzuwirken geeignet sei, beantragte Herr **Staatsanwalt Oetting** eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Monate, von welcher Strafe 2 Monate als durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

„Auf dem Nachhausewege habe ich immer das offene Messer in der Hand!“ — sagte am Abend des 11. April dieses Jahres zu Marten der 1872 geborene Bergmann Wilhelm Krumnacker zu seinem Begleiter, dem Schuhmachergesellen Hermann Hölscher, einem kleinen Burschen. Als Hölscher entgegnete, das möge er doch lieber unterlassen, er könne doch mal an den Unrechten kommen, antwortete Krumnacker nichts, versetzte aber dem Hölscher einen Stich in die linke Schulter, drohte auch, wenn H. noch etwas sage, dann werde er ihm den Hals abschneiden. Heute saß Krumnacker wegen jener rohen Handlung auf der Anklagebank; er trug ein freches Wesen zur Schau und leugnete in dreister Weise. Als Herr Staatsanwalt Oetting jedoch gegen den rohen, wegen Körperverletzung bereits mit neun Monaten Gefängnis vorbestraften Menschen wegen der äußerst frivolen That 3 Jahre Gefängnis beantragte, zuckte er doch merklich zusammen, das Weinen war ihm näher als das Lachen. Der Gerichtshof erkannte auf 19 Monate Gefängnis.

Einen gefährlichen Messerstich in die rechte Seite brachte am 14. August d. J. zu Nette der aus dem Kreise Mohrungen stammende Bergmann Albert Krause dem Knechte Hermann Schröder bei, weil dieser angeblich gedroht hatte, er werde den Schröder einmal gehörig verprügeln. Der Verletzte war einige Wochen arbeitsunfähig. Der Messerheld wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von der Anklage eines **Sittlichkeitsverbrechens** wurde der 1858 geborene Bergmann Runau aus Dorstfeld freigesprochen.

Einen üblen Ausgang nahm eine Geburtstagsfeier, die am 26. August d. J. in der Familie Fabrikarbeiter Schlein hier begangen wurde. Der Sohn Konrad geriet mit seinem Vater, dem er einen Revolver abnehmen wollte, in Streit, so daß der Vater vor dem Sohne in die Ottesche Wohnung floh, nachdem er ihn wiederholt bedroht hatte, ihn niederschlagen zu wollen, und wenn er fünf Jahre erhalte. Aus der Ottesschen Wohnung entfernte sich der junge Schlein trotz mehrfacher Aufforderung nicht und als er mit Gewalt herausbefördert wurde, schlug er eine Scheibe ein, hieb auch die Frau Otte mit einem Stuhle an den Kopf, so daß die so Gemißhandelte eine erhebliche Verletzung erlitt. Wegen dieser Straftaten wurde Konrad Schlein heute zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vater des Angeschuldigten hat inzwischen von dem Revolver üblen Gebrauch gemacht, er hat sich nämlich vor einigen Tagen wahrscheinlich aus Gram über seinen Sohn er-

---

§ Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

7)

Erhitzt und des Tanzens müde, lockte der prachtvoll beleuchtete Himmel Thusnelde hinaus. Außer einigen alten Herren, einigen Damen und Kindern, die sich drüben auf der entgegengesetzten Seite auf Bänken und Treppen niedergelassen hatten, sah sie sich hier allein.

Es war ein schöner Abend. Rechts und links konnte das Auge einen Teil der weißschimmernden Dünen und der dahinter hochaufragenden Sandberge des Strandes noch erfassen, überall sonst nur die heute stark bewegte See, die ihre mächtigen grünen Wogen mit Getöse gegen das dadurch erzitternde Balkenwerk der Gerüste warf, an dessen Geländer Thusnelde lehnte. So hatte sie es gern. Unter sich Schäumen und Brausen, das ihr die Kleinheit und Ohnmacht des Menschen gegenüber der Gewalt der Elemente so recht bewußt machte, über sich freien Himmel, im Westen vor sich den heute unbeschreiblich schönen Sonnenuntergang. Ein breiter, goldumsäumter Wolkenstreifen verbarg augenblicklich die Sonnenscheibe, bald aber durchdrang sie die Hüllen, strahlte nach allen Richtungen verschwenderisch volle Garben violetten und goldenen Lichtes aus, lugte dann mit ihrem Glutauge erst als winziger tiefpurpurner Fleck aus dem Gewölk hervor und trat dann, umgeben von einem Glorienschein, ruhig und groß in ihrer ganzen Majestät hervor.

Ehe sich diese Naturerscheinung ganz vollzog, kam langsamen Schrittes auf dem schmalen Brettergange längs der Badekarren, auf selbiger Seite, die sich der Verlassenheit wegen auch Thusnelde erwählt, Lothar v. Berlau daher.

Ob ihn die bekannte Mädchengestalt dort am Geländer hierher zog oder, wie sonst oft, die sinkende Sonne, darüber sann er nicht nach, seine Füße lenkten ganz mechanisch in denselben Weg ein, den er Thusnelde wandeln sah, als er, am Strande stehend, den Himmel betrachtete. Seine Schritte übertönte das Meeresrauschen. So standen sie beide längere Zeit auf diesem einsamen Platze, ohne daß die eine seine Nähe, seine Blicke ahnte, die dann und wann scheu und widerspenstig, doch voll bewußten Interesses auf ihrem weißen Antlitz ruhten. Noch lag der warme Schimmer der Tanzeslust auf ihren Wangen, obgleich ihr Herz unter dem reichen, duftigen Spitzengewande, das der Seewind wie weiße Rosenblätter um ihre schöne Gestalt flattern ließ, längst wieder ruhig klopfte, bis zu dem Augenblick, da sie Lothar erblickte.

Er zog den Hut, den er dann in der Hand behielt, und Thusnelde grüßte mit leichtem Neigen des ebenfalls unbedeckten Kopfes, auf dem die blonden, weichen Goldhaare über der Stirn beweglich hin und her wehten. Er trat nicht näher, aber beide wandten sich nach der Begrüßung sofort einander zu, als verstände es sich ganz von selbst, daß sie nun mit einander redeten.

Lothar trug heute statt des Jagdzivils einen hellgrauen Sommeranzug. Thusnelde bemerkte es sogleich, dies und seine distinguirte Erscheinung. „Wer mag es sein?“ fragte sie sich zum hundertstenmale.

Aber Lothar nannte keinen Namen, abstrahirte, wie Thusnelde selbst, von allen konventionellen Formen, und kaum eine Minute währte es, da hatten beide ihre Umgebung vergessen und begegneten sich in ihren Seelen.

„Sie scheinen die Einsamkeit zu lieben“, hatte Lothar bemerkt, „bei unseren Begegnungen —“ er stockte in plötzlicher Verlegenheit, fast verriet er, daß dies einmal mehr geschehen, als sie ahnen sollte, „— bei unseren Begegnungen sah ich Sie stets allein.“

„Danach trägt man Verlangen, wenn man, wie ich, Jahr ein und aus in dem lauten, lieblosen Getriebe einer großen Stadt leben muß“, antwortete sie. „Zu einer inneren Sammlung kommt man dort selten.“

„Die Würze des Lebens eben ist der Wechsel. Die Einsamkeit hat auch ihre Schatten.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht mit lieben Erinnerungen, meine ich.“

„Wer im Leben ist gefeit vor dunklen Erinnerungen?“

„Sie verblassen mit der Zeit.“

„Wohl, aber alle Kraft und Konsequenz können sie nicht ganz bannen. So ist, zum Beispiel —“, er stockte, als stünde er vor einem finsteren Gedanken, für den er nicht sogleich einen passenden Ausdruck finden konnte, fuhr dann aber mit tiefem Gemütston fort, den plötzlich verdüsterten Blick in die Weite gerichtet, „so ist beispielsweise eine — eine verdammenswerte, wenn auch bitter bereute That nicht durch Arbeit und strengste Pflichterfüllung vergessen zu machen; wie ein unzerreißbares Band wird sich die Erinnerung daran durch des Menschen ganzes Leben schlängeln, und dann ist die Einsamkeit keine Trösterin.“

„Derjenige sollte sie fliehen — sollte reisen.“

Er lächelte resignirt. Im menschenverlassenen Urwald, auf der öden Steppe, in den totstillen Katomien Siziliens, in deutschen Wäldern und bevölkerten Städten, überall war er gewesen, in der Einsamkeit, wie im lauten Strom des Menschengewühls, und mit ihm die Pein der Erinnerung. Deswegen sagte er:

„Die Erinnerung reist mit, mein Fräulein, wie ein lebenssatter Ahasverus, der den Tod nicht finden kann.“ Sie wagte kaum aufzublicken bei diesen Nachklängen eines Schmerzes. Natürlich, er sprach von sich. Welche That mochte die Seele dieses Mannes, der einen so kraftvollen, entschiedenen Eindruck machte, verdüstert haben?

„Meine Lebenserfahrungen sind noch jung. Sie wissen mehr, Sie haben das Alter voraus, und doch glaube ich Sie zu verstehen“, sagte sie mit der ruhigen Leichtigkeit und sanften Energie ihres Wesens. „Für ein Erinnern, das uns traurig macht, gibt oft Gebet und Gottvertrauen Trost.“

Sein Auge ruhte mit verständnisvollem Blick auf ihr und sie begegnete demselben ruhig und klar.

So jung, dachte er, so klug und fromm. Und sie — ich möchte ihn heiter sehen, einmal nur lachen hören. — Aber ich glaube, er kann es nicht.

Bei Ernst von Malcho hatte sie vorhin das entgegengesetzte gedacht.

Eine Pause entstand. Beide blickten schweigend in das verglühende Abendrot.

Nun wird er gleich fortgehen, dachte Thusnelde. Vielleicht erfahre ich niemals seinen Namen und Wohnort. Ob er Förster ist, ob ich ihn wiedersehen werde? Rousseau sagt: Die Männer verstehen es, über die Herzen zu philosophiren, aber die Frauen besser, darin zu lesen.

Thusnelde warf heimlich einen Seitenblick auf Lothar. Er war noch stehen geblieben, aber sie glaubte von seinen plötzlich fest und streng zusammengepreßten Lippen, aus seinen blauen, jetzt kalt blickenden Augen etwas wie Reue zu lesen, mit ihr gesprochen, sich mit ihr eingelassen zu haben. — Wirklich lag dieser Mann mit seiner Sympathie für dies Mädchen, mit seinem Vertrauensbedürfnis in plötzlichem Kampfe gegen die Erfahrungen und Vorsätze seines Lebens.

Er wandte sich ihr zu und sagte, auf ein Dampfschiff deutend, das fern sichtbar geworden und die Bestimmung hatte, in der Nähe des missbroyer Strandes Passagiere in die darauf harrenden Schifferboote abzusetzen:

„Ich habe mit dem Kapitän des Dampfers dort über eine Extrafahrt Rücksprache zu nehmen und empfehle mich daher, mein Fräulein.“

Und somit grüßte er und ging davon.

Thusnelde sah Lothar von Berlau bald darauf in einem Boote dem Dampfschiff entgegenfahren. Er wandte dem Strande den Rücken, sie sah daher nur seine hohe Gestalt scharf gegen den hellen Horizont abgezeichnet.

Vielleicht habe ich ihn zum letztenmale gesehen, und vielleicht ist dies gut, denn — sie erglühte bei dem Gedanken — diesen Mann könnte ich lieben lernen! —

Daß sie ihn schon liebte nach jenem undefinirbaren Trieb, der Seele zu Seele zieht, nach einer ganz bestimmten einzigen Seele unbezwinglich zieht, das ahnte sie nicht.

Und dem Gedanken folgte logisch ein anderer. Warum denn wäre es gut, diesen Mann nicht lieben zu lernen? Weil — weil — sie senkte mit einer bescheidenen, traurigen Miene ihren blonden Kopf — weil er mich nicht wieder lieben könnte! —

So in sich gekehrt, traf sie Ernst v. Malcho.

„Ah, hier also im äußersten Winkel eines unglaublich raffinirt ausgesonnenen Verstecks findet man das gnädige Fräulein“, scherzte er. „Nelde, was fehlt Ihnen, warum sind Sie uns entflohen?“

Thusnelde zeigte auf die Sonne.

„Ehe die nicht gesunken ist, gehe ich nicht fort“, erklärte sie.

„Kleine Naturschwärmerin!“

„Lassen Sie sich dadurch nicht vom Tanze abhalten, Ernst.“

„Das heißt soviel wie: allez, allez donc! Hilft Ihnen nichts, Nelde, Sie werden mich nicht los.“

„So bleiben Sie!“

Er zog die Stirn kraus. Sie hatte eine so „verteufelte Manier“, zu sprechen wie ihr der Schnabel gewachsen war, mit immer freundlichem Ton grobkörnige Worte. Sollte er nun bleiben oder gehen? Eigentlich hatte er Grund, wütend auf sie zu sein. Jede andere junge Dame hätte sich geschmeichelt gefühlt, wenn er, Lieutenant von Malcho, nach ihr gesucht und ihr seine Gesellschaft angeboten hätte. Ob diese Sprödigkeit nicht doch Ziererei war? Er wollte sehen.

Nelde hatte sich auf die einzige Bank neben dem Geländer gesetzt, Ernst blieb wenige Schritte davon stehen und blickte auf sie nieder. Um ihren Mund lag ein weiches Lächeln, auf ihren Wangen der Widerschein des rötlichen Abendlichts. Klar wie die Stirn war ihr Auge, das sich von ihm fort in die Ferne gerichtet. Wenn er sich dieses Mädchen zärtlich und hingebend dachte, so erschien es ihm begehrenswert. Es lohnte sich wirklich, den Versuch zu machen, die graublauen oder braunen Augen — die Farbe war so schwer zu entziffern wie ihre Züge — zärtlich und liebevoll blicken zu machen. Wenn er jetzt diese weißen, schlanken Hände, die dort nachlässig im Schoß ruhten, ergriffe und sie ohne alle Umschweife, wie er es sich infolge des eben mit Tante Alma stattgefundenen Gesprächs vorgenommen hatte, um ihr Herz bäte, ob dann nicht diese künstliche Zurückhaltung schmelzen, der Argwohn schwinden würde, den sie augenscheinlich seiner ehrlich gemeinten Huldigung entgegentrug.

„Liebe Nelde“, sagte er, „blicken Sie mich doch einmal an.“

Sie that es und lachte dann herzlich auf.

„Warum lachen Sie?“

„Sie sehen so sonderbar aus, wenn Sie sich zur Ernsthaftigkeit aufschwingen“, entgegnete sie. „Fühlen Sie sich beleidigt? Wollen Sie mir eine Strafrede halten?“

Er wurde wirklich ein wenig rot, der Herr Lieutenant v. Malcho, der geglaubt, es längst verlernt zu haben, so sehr ärgerte er sich über ihren Spott.

„Ja“, sagte er empfindlich, „weil Sie sich mir gegenüber verstellen.“

Ein sehr erstaunter Blick traf ihn.

„Ich verstelle mich nie“, sagte sie ruhig.

„Auch nicht in Ihrer großen Zurückhaltung gegen mich? Meine Verehrung für Sie ist wirklich aufrichtig gemeint — ah, Sie erröten — Sie haben meine Huldigungen für Spielerei gehalten, Nelde!“

Er hatte sich neben sie auf die Bank gesetzt und ihre Hand ergriffen. Thusnelde entzog sie ihm und erhob sich hastig.

„Ernst — Herr v. Malcho — ich — wie können Sie —“ stotterte sie ebenso erregt wie erschreckt. Röte und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht. Er blieb ruhig, sah sie voll Entzücken an, — so hatte er sie sehen wollen, herausgerissen aus ihrer Unverständlichkeit und Unnahbarkeit.

(Fortsetzung folgt.)

schossen, welch letzterer erst heute von dem Ableben seines Vaters Kunde erhielt.

Wegen **Erregung eines öffentlichen Aergernisses** wurde der Schreiner Gustav Soennecken aus Brechten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

X **Lünen**, 3. Oktober. **Abwechslung muß sein.** Ein Sprößling Konrad Herbrechters zierte heute die Anklagebank des Schöffengerichts zu Dortmund. Am Abend des 22. April dieses Jahres fand zwischen mehreren Personen hier eine Schlägerei bezw. Stecherei statt, an welcher Heinrich Herbrechter, Konrads hoffnungsvoller, bereits 19 mal vorbestrafter Sproß, anteil nahm. Er war an dem Abend in das Wohnzimmer der Dienstmagd Derr gedrungen, wo er einen bei der Stecherei Verletzten vermutete. Auf die Aufforderung der Berechtigten begab sich Herbrechter nicht aus dem Hause, drohte vielmehr mit Gewaltthätigkeiten. In drei anderen Fällen sollte sich Herbrechter der Zechprellerei schuldig gemacht haben. Zwei als Zeugen geladene Wirte erklärten jedoch, sie würden dem Angeklagten das Bier, was er verzehrt habe, auch gegeben haben, selbst wenn er vorher erklärt hätte, kein Geld zu besitzen, im dritten Falle wurde zwar erwiesen, daß Herbrechter ohne einen Pfennig zu besitzen, gehörig getrunken hatte, aber er hatte angenommen, daß ein anderer, mit dem er das Wirtschaftslokal betreten, die Zeche für ihn bezahlen würde. Es fehlte in diesem Falle an der Absicht des Betruges, welche von dem Strafgesetzbuch vorausgesetzt wird. Der Angeschuldigte wurde in allen drei Fällen freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruches erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

X **Leipzig**, 2. Okt. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Wegen gefährlicher Körperverletzung ist neben einer Reihe anderer Personen der Vorarbeiter **Peter Eckhardt** aus Camen vom Landgerichte **Dortmund** am 18. April zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 27. November v. J. war spät abends zwischen den Angeklagten ein Streit ausgebrochen, der bald in Thätlichkeiten überging. Auf dem Gehöfte des Bäckermeisters Sauerland kam es, nachdem schon vorher auf der Straße geprügelt worden war, zu erheblichen Verletzungen. Nach dem Eckhardt einen Wurf mit einer Schnapsflasche an den Kopf erhalten hatte, schlug er einen seiner Gegner mit einem Holzstück zu Boden. Sein Einwand der Notwehr wurde vom Gerichte nicht beachtet. -- Auf die von dem Angeklagten Eckhardt eingelegte **Revision** hob das Reichsgericht das Urteil, soweit es ihn betrifft, auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil ein von ihm gestellter Beweisantrag mit ungenügender Begründung abgelehnt worden ist.

Provinzielles.

s **Dortmund**, 3. Oktober. **Wie wir erfahren, hat die hiesige Sparkassen-Verwaltung aus anlaß der gegenwärtigen Verhältnisse des Geldmarktes und der Konkurrenz** diverser auswärtiger Geld-Institute **sich veranlaßt** gesehen, **den Zinsfuß der ausstehenden Hypothek-Kapitalien von 4¼ Prozent auf 4 Prozent bis auf weiteres in der Weise herabzusetzen, daß der Zinssatz von 4 Prozent von den** auf den 1. Oktober d. J. folgenden Zahlungsterminen an **zur Berechnung gelangt. Anträge auf Neubewilligungen von Hypothek-Kapitalien werden bei der Sparkasse schnelle** Berücksichtigung **finden, da entsprechende Bestände stets** vorhanden sind.

—* **Dortmund**, 3. Oktober. **Die Zeitungen bringen eine Erklärung des Reichspostamtes, wodurch klargestellt** wird, daß Gastwirte 2c. ihre **Telephon-Anlage** auch fremden Personen zur Benutzung für den Stadtverkehr, jedoch nicht im Verkehr zwischen verschiedenen Orten, überlassen dürfen.

§ **Eine Revision** aller in den hiesigen Wirtschaften in Benutzung befindlichen **Bierdruckapparate** findet in den nächsten Tagen durch die einzelnen Bezirks-Polizei-Kommissare und unter Zuziehung eines technischen Beamten — des städtischen Brandmeisters — statt.

b Bei der letzten **Revision des Hauptwochenmarktes** durch den städtischen Chemiker Herrn Dr. Kaysser wurde von demselben bei einer hiesigen Fleischwarenhändlerin ein anscheinend verdorbener Schinken ermittelt und beschlagnahmt.

p Beim Abrollen eines etwa sechs Zentner schweren eisernen Schwungrades auf einem hiesigen größeren Werke schlug dasselbe um und traf den Arbeiter Knepper derartig unglücklich, daß **er einen Bruch des linken Unterschenkels** erlitt und infolgedessen in das **Krankenhaus** übergeführt werden mußte.

—* **Das vermißte Dienstmädchen Hoffmann** aus Bochum, über dessen Verschwinden dieser Tage berichtet wurde, hat sich wiedergefunden. Es hat in Kassel einen Dienst angenommen. Bekanntlich hatte das Mädchen hier gedient.

h **Unfall.** Am Dienstag-Morgen **entgleiste** ein von dem Eisenwerk „Union" in Dorstfeld einlaufender Güterzug auf Bahnhof Dorstfeld in einer englischen Weiche. Der Tender der Maschine überschlug sich, der Packwagen wurde von den nachdrückenden Wagen arg beschädigt und von diesen türmten sich mehrere zu einem Trümmerhaufen. Die Hauptfahrgleise blieben frei, auch wurde vom Personal wunderbarerweise niemand verletzt. Wie der Unfall entstanden, konnte nicht ermittelt werden. Die Erlaubnis zur Einfahrt soll für den Zug gegeben sein.

** **Cörne**, 3. Oktober. Zufolge Verfügung der königl. Regierung ist **bei der hiesigen Volksschule eine katholische Schulklasse** eingerichtet. Die schulpflichtigen Kinder katholischer Konfession sind bis Montag, den 8. d. Mts., bei dem **Lehrer** Herrn **Schulte** im alten Schulgebäude zur Aufnahme anzumelden.

△ **Lünen**, 2. Oktober. Vorgestern abend verübte auf hiesigem Bahnhofe ein alter Mann ganz **wüsten Lärm**, indem er die Stationsbeamten beschimpfte und belästigte. Der Mensch war, obgleich schon 72 Jahre alt, total betrunken und mußte auf einer Karre zur Polizeiwache gefahren werden. — Die Stadt Lünen hat jetzt 51 Personen, welche **Altersrente** empfangen, gewiß für unsere kleine Gemeinde eine große Zahl und ein Zeichen guter Gesundheitsverhältnisse.

n **Lütgendortmund**, 2. Okt. **Im Laufe des letzten** Vierteljahres jagt hier ein Fest **das andere.** Man muß wirklich glauben, man lebe in der Zeit des Wohlstandes. So wurden hier gestern nicht weniger **denn drei Feste** gefeiert. Der Turnverein „Jahn"-Dellwig-Holte hielt im Lokale des Wirts Cranefeld hierselbst, der Turnverein „Eintracht" im Lokale des Wirts **Kersten** und der Junggesellenverein „Treubund" im Lokale des Wirts Roggenkämper sein Rekrutenabschiedskränzchen.

n **Bövinghausen** (Amt Lütgendortmund), 1. Oktober. **Bei der Ersatzwahl** eines Gemeindeverordneten für die erste Abteilung wurde der Landwirt Heinrich Crane gewählt. — „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp", so könnte man wohl mit Schiller ausrufen, „Gemeindevorsteher in unserem großen (?) Bövinghausen zu werden. Der Landwirt Holthaus, welchem, wie schon berichtet, das Gemeinderecht verliehen und daraufhin zum Gemeindevorsteher gewählt war, hat das Gemeinderecht nicht angenommen und die Wahl zum Vorsteher abgelehnt.

e **Aplerbeck**, 2. Oktober. **Einen liebenswürdigen Sohn und Bruder** kann man den Fabrikarbeiter Heinrich Dräger hierselbst nicht nennen. Derselbe hatte sich am 29. v. M. vormittags in dem Schnapskasino Brenne einen schweren Rausch angetrunken, und damit nicht genug, nahm er auch noch eine Flasche voll Schnaps mit nach Hause. Zunächst begab er sich in die Wohnung seines Bruders, prügelte diesen ordentlich durch, sodaß er flüchten mußte. Nun schlug der Wüterich alles entzwei, was in der Wohnung war. Als er hier sein Zerstörungswerk beendet hatte, ging er in die Wohnung seines Schwagers, wo er seine Mutter allein antraf. Als sie ihm über seine Trunkenheit Vorwürfe machte, schlug er mit der gefüllten Schnapsflasche auf sie ein, warf sie zu Boden und mißhandelte sie. Sie entwandt sich ihm, lief auf die Straße und rief um Hülfe, worauf der Fabrikarbeiter Wilke herbeikam. Dieser hatte sich kaum genähert, als er auch schon von Dräger einen Messerstich in den Kopf bekam, daß das Blut hoch aufspritzte. Wilke wandte sich zur Flucht und wurde von Dräger bis in seine Wohnung verfolgt, wobei er noch einen Stich in den Rücken erhielt, der glücklicherweise nicht durchging. Der Unhold wurde bald darauf durch den Gendarm Voß verhaftet und mußte im Polizeigewahrsam eine Ernüchterungskur durchmachen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 2. Oktober. **Ein Unternehmer hat beim Polizeipräsidium die Konzession für 6 nächtliche Omnibuslinien nachgesucht, welche in Berlin von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verkehren sollen. Die zuständigen Behörden stellen sich diesem Unternehmen günstig.**

* **Berlin**, 3. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, lag ein Grund für die **Unzufriedenheit unter den Feuerwerkern** auch darin, daß denselben das Tragen von Extrauniformen untersagt wurde. — Der „Lokalanzeiger" meldet, die Untersuchung sei in Magdeburg sofort aufgenommen worden und das Verhör der am schwersten belasteten Unteroffiziere habe am Sonntag bis spät abends gedauert und sei am Montag fortgesetzt worden. Ueber das Ergebnis derselben werde natürlich strengste Verschwiegenheit beobachtet. Die Einzelverhöre dürften erst am Ende der Woche ihr Ende erreichen.

* **Berlin**, 3. Oktober. **Nachdem die Voruntersuchung gegen Herrn von Kotze** abgeschlossen worden ist, wurde demselben mitgeteilt, daß das kriegsgerichtliche Verfahren gegen ihn wegen mangels an Beweisen eingestellt sei. Herr von Kotze hat nunmehr die ehrengerichtliche Untersuchung bei dem für ihn zuständigen Landwehrbezirke Nr. 3 nachgesucht.

* **Berlin**, 3. Oktober. **Am 12. Oktober findet in der Ruhmeshalle die Nagelung der 132 Fahnen für die vierten Bataillone** statt. Am 18. Oktober erfolgt die feierliche Weihe der Fahnen vor dem Denkmale Friedrich des Großen dortselbst. Hiebei werden die meisten regierenden Fürsten Deutschlands zugegen sein. **Auch der König von Serbien wird wahrscheinlich der Feier beiwohnen.**

* **Beuthen**, 3. Oktober. **Heute begannen in dem** Zeichensaale des Gymnasiums **die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Teilnehmer an dem Arbeiter-Krawall** in Jellowitsch. Es sind 57 Personen angeklagt, deren 33 wegen Landfriedensbruchs und Auflaufs.

* **Wien**, 2. Oktober. **Banden armenischer Aufständigen** sind in der Provinz Bitlis aufgehoben worden. Die Bevölkerung blieb treu und dankte dem Gouverneur. — Nachrichten aus Konstantinopel melden die **Verhaftung** eines Staatsrates, der durch Korrespondenzen mit dem Auslande kompromittirt sei.

* **Pest**, 3. Oktober. **Ministerpräsident Weckerle** wird nächsten Montag den Staatsvoranschlag für 1895 im Abgeordnetenhause vorlegen. Derselbe soll im Verlaufe einen bedeutend erhöhten Ausgabeetat aufweisen. Für die Deckung ist jedoch ebenfalls ausreichend vorgesorgt.

* **Paris**, 3. Oktober. In der londoner Meldung über die Einberufung eines **außerordentlichen Ministerrats** wird darauf hingewiesen, daß keinerlei Vorkommnisse aus jüngster Zeit bekannt seien, welche die Beziehungen zwischen England und Frankreich hätten ernstlich trüben können. Die in den jüngsten Tagen von mehreren Blättern eingeleitete Polemik wegen Madagaskar wird in politischen Kreisen für wenig beunruhigend angesehen.

* **Paris**, 2. Oktober. Der Finanzminister hat behufs **Verbesserung der Lage der Arbeiter** in den staatlichen Tabak- und Zündholz-Fabriken den bezüglichen Budgetposten, der bisher 1 200 000 Franks betrug, um 450 000 Franks erhöht.

* **Paris**, 2. Oktober. **Der hiesige Buchhändler Allee**, welcher an vierzig Jahre das Amt eines englischen Konsuls bekleidete, ist heute im Alter von 62 Jahren gestorben.

* **Paris**, 2. Oktober. **Kammerpräsident Burdeau**, über dessen Gesundheitszustand sehr ungünstige Meldungen im Umlauf waren und dessen bevorstehende Demission angekündigt worden war, ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt. Wie von seiner Umgebung versichert wird, ist sein Befinden sehr zufriedenstellend und die Meldung, er beabsichtige zurückzutreten, durchaus unbegründet.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos ist hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaftsgeschäfte wieder übernommen. In zwei Monaten dürfte Graf Hoyos in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger, der gegenwärtige österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf **Wolkenstein-Trostburg**, ist hier eingetroffen und hat die Räume des Botschaftspalais besichtigt.

Heute vormittag wurden **die Fahnen der beiden aufgelösten Pontonier-Regimenter** in feierlicher Weise im Invalidendom niedergelegt. **Der Kriegsminister General Mercier hielt hierbei eine Ansprache, in der er die ruhmvolle Geschichte der beiden Regimenter schilderte.**

* **Paris**, 2. Oktober. Wie dem „Temps" aus Rom gemeldet wurde, hat **der Papst** Mgr. Ferrate, der einen Monat auf Urlaub **in** Italien verbracht hat, die versöhnlichsten Anweisungen für die Regierung der Republik gegeben und denselben beauftragt, Casimir-Perier die Hochachtung und Sympathie des Papstes zu übermitteln.

Dementirt wird, daß Italien und gewisse auswärtige Regierungen sich in Einverständnis darüber gesetzt hätten, um bei **einem zukünftigen Konklave** die Anwendung des Vetorechtes, das den drei katholischen Mächten Spanien, Frankreich und Oesterreich vorbehalten sei, zu verhindern. Die italienische Regierung würde sich bei einer solchen Eventualität darauf beschränken, die Vereinigung der Kardinäle bis aufs äußerste zu schützen, indem sie denselben die größte Aktionsfreiheit leiht.

* **Paris**, 2. Oktober. Das Gerücht, der **Herzog von Orleans** denke daran, in Brüssel und dem Haag eine ständige Privatwohnung zu unterhalten, gilt als unbegründet. Wahrscheinlich werde der Herzog, um mit seinen Freunden in Frankreich besser auf dem Laufenden zu bleiben, bisweilen vorübergehenden Aufenthalt daselbst oder in der Schweiz nehmen.

* **Paris**, 2. Oktober. **Die brasilianische Gesandtschaft** hat eine Depesche von ihrer Regierung erhalten, welche dementirt, daß ein Portugiese in Rio Angriffen durch Polizeiagenten ausgesetzt gewesen sei.

* **Paris**, 2. Oktober. Dem „Gaulois" wird bezüglich der Affaire des **auf italienischem Gebiete als Spion verhafteten französischen Hauptmanns** Romani gemeldet, daß die in San Remo durchgeführte Untersuchung in der That schwere belastende Umstände ergeben habe. Man habe bei Romani zahlreiche Notizen, eine Generalstabskarte mit zahlreichen mit Tinte eingetragenen Anmerkungen sogar in dem Futter seiner Kleider und seines Képi Daten über die Stellungen der italienischen Truppen gefunden. Die Anklage soll gegen Romani auf grund des Artikels 107 des italienischen Strafgesetzes erhoben werden, nach welchem die Enthüllung von militärischen Plänen und Zeichnungen an einen fremden Staat mit 3 bis 5jährigem Gefängnis geahndet wird.

* **Paris**, 2. Oktober. Der bekannte **Theaterdirektor** Viktor Köning **ist heute nacht in einer Irrenanstalt bei Paris gestorben.**

* **Paris**, 2. Oktober. Einzelnen Blättern zufolge ständen in kurzem abermals **Veränderungen in mehreren wichtigen Posten** bevor. Unter anderem heißt es, daß der französische Botschafter beim Quirinal, Biclot, in den Ruhestand treten und Senator Constanc dessen Nachfolger werden solle. Ferner erhält sich das Gerücht, daß der General-Gouverneur von Algerien, Cambon, auf einen anderen Posten berufen und durch den **ehemaligen Arbeitsminister** Jonnart oder den Präfekten des Rhone-Departements Rivaud ersetzt werden solle.

* **Grenoble**, 2. Oktober. Der **Hauptmann des zweiten** Artillerieregiments, Collet-Meygret, **stürzte während einer Gemsenjagd auf der Grande Chartreuse ab und blieb tot liegen.**

* **Bordeaux**, 2. Oktober. **Eine gewaltige Feuersbrunst** zerstörte heute nacht eine große Konservenfabrik; der Schaden soll 1 Million übersteigen.

* **Lyon**, 2. Oktober. Der Notar Mazeron ergriff die Flucht mit Hinterlassung von mehr als **einer Million Schulden.** Mazeron soll die ihm anvertrauten Beträge **im Kartenspiel** verloren haben.

* **London**, 3. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) **Der Ministerrat ist für morgen plötzlich einberufen. Es verlautet, Harcourt und der Kriegsminister, welche kürzlich nach Paris abgereist waren, seien zurückberufen und Roseberry aus Schottland zurückgekehrt. Einigen Blättern zufolge wären Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich die Ursache, was jedoch ganz unbestätigt ist. Siehe auch unter Paris.**

* **Rom**, 2. Oktober. **In dem Prozesse von Mala Vita** wurden 68 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 5 bis 10 Jahren verurteilt. 14 wurden freigesprochen.

* **Rom**, 3. Oktober. **Die Generalversammlung der „Banco Romana" beschloß die Fortführung des Prozesses gegen die „Banco Italia", welche die vereinbarte Rückzahlung von 450 Lire auf die Aktien der „Banca Romana" weigert.**

* **Bukarest**, 2. Oktober. **Die rumänischen Studenten** in Zahl von 450 veranstalteten eine Gedächtnisfeier für die im Jahre 1854 in der Dobrutscha gefallenen französischen Soldaten.

* **Kairo**, 3. Okt. **Der ehemalige Statthalter Zobeir Paschas, Raba, gegenwärtig Sultan eines Stammes** in der Gegend des Tsadsees, **wird die Mahdisten von dort aus mit einer bedeutenden Armee angreifen und als Belohnung das Gebiet erhalten, um das es sich in dem englisch-belgischen Abkommen vom 12. Mai handelt. Italien soll außer Kassala Zeilah erhalten.**

* **Newyork**, 2. Oktober. Individuen, **welche** Sonntag-Abend in Arizona **einen Zug angehalten und geplündert** hatten, wurden von der Polizei bei Phoenia wieder angetroffen. Einer wurde ergriffen, den beiden anderen gelang es zu entkommen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 3. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg." beleuchtet in **einem Leitartikel** den **Nutzen der Arbeitsnachweise.** Sie kommt dabei auf das Beispiel des sozialdemokratischen Vorgehens in Nürnberg und Augsburg, wo die Sozialdemokraten für städtische Arbeitsnachweise eingetreten. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu, die platonische Vorliebe für solche Arbeitsnachweise seitens der Sozialdemokratie gelte nicht der Einrichtung selbst, sondern die Sozialdemokratie wolle sie nur als Hebel benutzen, um ihren Einfluß auch auf nichtsozialdemokratische Arbeiter ausdehnen zu können.

Kontreadmiral Werner veröffentlich **in den „Münch. Neust.** Nachrichten" einen Artikel, **in welchem er aus der** Schlacht am Yalu-Flusse den Schluß zieht, daß Deutschland Kreuzer haben **müsse, welche so gepanzert seien,** daß Brisanz-Geschosse an ihnen zerschellen. Frankreich und Rußland besäßen deren 14. Deutschland habe nur vier Kreuzer mit Panzerdeck. Der Reichstag würde große Verantwortung auf sich laden, wenn er dieses nicht einsehen wollte und das deutsche Volk müsse dagegen Einspruch erheben.

* **Berlin**, 3. Oktober. Der bekannte Regierungspräsident von Liegnitz, **Prinz Handjery**, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied eingereicht und wird in Dresden Wohnsitz nehmen. Das „Berl. Tagebl." findet es bemerkenswert, daß der Rücktritt des Regierungspräsidenten mit dem Amtsantritt des Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeldt, zusammenfällt, welcher weit gemäßigteren Anschauungen huldigt, als der konservative Prinz Handjery.

* **Paris**, 3. Oktober. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, daß **Ingenieur Ferrata**, welcher einen einmonatlichen Urlaub in Italien zugebracht, demnächst mit verschiedenen Instruktionen des Papstes **nach** Paris zurückkehren wird. Ferrata hat den Auftrag erhalten, dem Republikpräsidenten Casimir-Perier Sympathiebezeugungen des Papstes zu überbringen.

* **Paris**, 3. Oktober. Wie aus **Nimes gemeldet wird, soll man mit dem Gedanken umgehen, eine neue Deputation mit den Beschlüssen des gestern stattgefundenen Protestmeetings** nach Paris zu senden, um das Verbot der Stiergefechte rückgängig zu machen.

* **Paris**, 3. Okt. Der **Admiral Alquier hat das ihm angebotene Kommando des Nordgeschwaders abgelehnt und seine Pension verlangt, um gegen die Ernennung des Admirals Gervais zum Kommandanten des Mittelmeergeschwaders zu protestiren. Die Regierung hat ihm zehn** Tage Bedenkzeit gegeben.

* **Paris**, 3. Oktober. Neben der vom „Temps" bereits als definitiv gemeldeten **Wahl Courcelles** zum französischen Botschafter in London melden die Blätter, daß in diplomatischen Kreisen die Ernennung des früheren Ministers Constans auf diesem Posten nicht ausgeschlossen sei.

* **Paris**, 3. Oktober. Wie die „Autorité" meldet, soll der **französische Botschafter in Rom** ebenfalls abberufen werden und entweder durch den früheren Minister Constanz oder durch Cambon ersetzt werden.

* **Antwerpen**, 3. Oktober. Der holländische Dampfer „Wilhelmine", mit welchem **Baron Dhams** hier eintreffen soll, wird in einigen Tagen erwartet. Drei Dampfer werden demselben bis Vlissingen entgegenfahren und ihn nach Hause begleiten, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet werden soll.

* **Amsterdam**, 3. Oktober. Die Typographen mehrerer großen Druckereien haben den **Ausstand** erklärt, unter anderem mußten 6 Blätter ihr Erscheinen einstellen. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung. Die Eingänge zu den Druckereien sind besetzt, um fremde Typographen von denselben fernzuhalten. Die Setzer aus dem Haag und Rotterdam haben ebenfalls die Arbeit eingestellt und unterstützen ihre Kollegen.

* **London**, 3. Oktober. Die Versuche mit dem für die französische Marine gebauten **Torpedoboot aus Aluminium** sollen sehr zufriedenstellend gewesen sein. Dasselbe soll bei der Probefahrt 20½ **Knoten** zurücklegen. Die Fachzeitschriften fordern, daß das englische Marineministerium sich diesgemachten Erfahrungen zu Nutzen mache.

* **London**, 3. Oktober. **Der englische Schatzkanzler** William Harkourt, welcher gestern von London nach Mailand abgereist ist, wurde, als er in Paris eintraf, auf dringendes Telegramm hin **nach London zurückberufen**, um dem Ministerrat beizuwohnen. Der Ministerrat soll Donnerstag stattfinden, da die Minister nicht eher zusammengebracht werden konnten.

Die heutigen Blätter veröffentlichen **Lebensbeschreibungen des Sir Renals**, welcher gestern mit 1480 gegen 1360 Stimmen in einer Versammlung als offizieller Kandidat für den Lordmajorposten empfohlen worden ist. Die Wahl desselben zum Lordmajor soll sicher sein.

* **Rom**, 3. Oktober. Den offiziellen Angaben zufolge wird der Ertrag der **Weinlese in Italien** ein sehr geringer sein. Derselbe soll um ein Drittel kleiner als der Durchschnittsertrag der zehn letzten Jahre sein.

* **Palermo**, 3. Oktober. Unter den Einwohnern der Stadt herrscht eine große Panik, weil mehrere **Todesfälle durch Genuß schlechten Fleisches** vorgekommen sind. Eine große Anzahl Fleischer haben ihre Geschäfte schließen müssen, weil die meisten Einwohner nur noch Fisch, Eier u. s. w. essen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund**, 3. Okt. **Marktbericht.** Weizen —,— M, Roggen —,— M, Hafer —,— M, Gerste —,— M, Kartoffeln 5,20—6,40 M, Stroh (Richt-) 4,00—4,40 M, Heu 6,00—7,00 M, **alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg** 2,00 bis 2,20 M, Eier 60 Stück 3,50—4,00 M.

a **Kley**, 4. Oktober. (Nachdruck verboten.) Die Rechnung der Wasserwerkskasse für 1893/94 schließt ab in Einnahme mit 14 862,55 M, in Ausgabe mit 10 750,34 M, mithin Bestand von 4 112,21 M. Bis Ende 1892/93 kostete die Wasserleitungsanlage 15 387,00 M, im Jahre 1893/94 sind weiter angelegt 1292,00 M, mithin kostet die Gesamtanlage am Schlusse des Rechnungsjahres 1893/94 16 679,00 M. Dazu hat die Gemeinde ein Darlehen gegeben, bezw. Ausgaben gemacht im Betrage von 12 950 M, den Rest mit 3729 M hat die Wasserwerkskasse selbst gedeckt. Die Gemeinde hat noch zu fordern 1. das Kapital von 12 950 M, 2. an Zinsen 2845 M. Die Gesamtforderung beträgt bis 1. Juli kr. 15 795 M. Darauf hat die Gemeinde erhalten für 1890/91 1200 M, für 1891/92 1200 M, für 1892/93 3500 M, für 1893/94 1200 M, in Summa 7100 M. Mithin beträgt die Forderung der Gemeinde im ganzen noch 8695 M. Bei Annahme und Tilgung der von der Gemeinde gegebenen Kapitals in 18 Jahren würde die Wasserwerkskasse aufzubringen gehabt haben: 1. Tilgungsraten vom 1. Januar 1888 bis 1. Januar 1894 gleich 6 Raten zu 720 M gleich 4320 M, 2. die oben bezeichneten Zinsen mit 2845 M gleich Summa 7165 M. Dagegen hat die Wasserwerkskasse aufgebracht 1. die vorerwähnten Anlagekosten von 3729 M, 2. die an die Gemeinden bezahlten 7100 M, 3. der Bestand dieser Rechnung inkl. 583 M, von der Bahn 4112 M gleich Summa von 14 941 M. Es sind daher mehr aufgebracht 7776 M. An das Wasserwerk Schalke wurden für 1893/94 für Wasser 7785,15 M gezahlt, dagegen wurden eingenommen a) von Konsumenten nach Einschätzung 720,95 M, b) von Messer-Konsumenten 10 512,24 M, weniger 234,60 M, Messermiete gleich 10 277,64 M; in Summa 10 998,59 M. Der Bruttoüberschuß beträgt mithin 3213,44 M. Die vorliegende Rechnung schließt, wie schon oben gesagt, mit einem Bestande von 4112,21 M ab; an die Gemeinde sind abgeliefert 1200 M; an Anlagekosten sind verausgabt 1292 M, abzüglich 583 M von der Bahn erstattet 709 M gleich Summa von 6021,21 M. Aus dem Vorjahre wurde an Bestand übernommen 3046,62 M. Mithin beträgt der Rein-Ueberschuß pro 1893/94 2974,59 M, wovon 234 M für Messermieten in Abzug zu bringen sind.

** **Langendreer**, 3. Oktober. In der gestrigen Notiz über **die hiesige Gasanstalt** waren infolge eines Irrtums unrichtige Zahlen angegeben. Die Gesellschaft verteilt eine Dividende von **11 Prozent.**

G **Berlin**, 3. Oktober. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Unter dem Drucke flauer Depeschen aus Nordamerika hat Weizen heute namhaften Preisdruck erfahren, Roggen im Werte niedriger, Hafer fest, Rüböl fand wenig Beachtung, Spiritus träge.

	2./10.	3./10.		2./10.	3./10.
Weizen Oktober	127,50	125,75	Rüböl Oktober	42,90	43,30
Mai	136,—	135,—	Mai	44,—	44,30
Roggen Oktober	109,50	107,75	Spiritus Oktober	35,70	35,60
Dezbr.	117,—	110,75	Mai	37,70	37,70
Hafer Oktober	116,75	117,—		—,—	—,—
Mai	—,—	—,—			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	2./10.	3./10.		2./10.	3./10.
Berl. Hand.-Gesellsch.	153,20	151,00	Hibernia	140,50	139,50
Darmstädter Bank	153,10	152,70	Hörder St.-Prior.	67,00	67,60
Diskonto-Gesellsch.	204,40	202,60	Kölner Bergwerk	152,70	152,00
Dortm. Bank-Verein	108,50	108,00	König Wilhelm conv.	126,00	126,00
Aplerbeck. Margarethe	127,00	126,90	dto. St.-Prior.	186,00	186,20
Bochumer Gußstahlf.	144,60	143,50	Königs- u. Laurahütte	132,60	131,20
Bonifazius	97,70	98,10	Louise Tiefbau, Aktien	58,00	59,10
Consolidation	177,70	177,20	dto. St.-Prior.	97,20	97,00
Dortmunder Bergbau	9,80	9,00	Dortmund-Enschede	131,60	131,20
Dortmunder Union	68,20	65,30	Pluto, Aktien	138,00	138,50
Gelsenkirchen	169,20	168,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	154,20	152,30	Baroper Walzwerk	—,—	—,—

Gemeinderats-Versammlung.

x **Castrop**, 2. Oktober. In der gestern im Saale des Amtshauses stattgefundenen Sitzung des hiesigen Gemeinderates wurde zunächst für die im Monat November abzuhaltende Gemeinde-Verordneten-Wahl der Saal des Herrn Schulte-Becker in Aussicht genommen. Die Beschlußfassung über die Annahme eines neuen Sparkassen-Statuts wurde behufs Einziehung näherer Information vertagt. Die neue Offerte der Gemeinde-Vertretung für Behringhausen, betreffend den Ausbau der Strecke des bladenhorster Weges bis zum Schlachthausplatz mit dem alten Basalt aus dem neu zu bauenden herner Wege, wurde angenommen. Die noch rückständigen Kanalanschlußgebühren sollen nunmehr auf gerichtlichem Wege eingefordert werden. Schließlich wurde zur Prüfung der Gemeinde-Rechnung für 1893/94 eine Kommission gewählt.

Vermischtes.

— **Berlin**, 2. Oktober. Dem „Kl. Journal" wird aus Hamburg berichtet, daß dort der junge und hochbegabte Dr. Oertel, Assistent des hamburger hygieinischen Instituts, bei Versuchen der Züchtung von **Cholera-Reinkulturen**, aus einer Flasche aus Thorn stammenden verseuchten Weichselwassers, sich an der Lippe mit einem Tropfen dieses Wassers infizirte, an asiatischer Cholera erkrankte und am Sonnabend verstarb.

—w **New-York**, 2. Oktober. Nach einer Depesche des „New-York World" aus Caracas sollen in Valencia durch eine **Wasserhose** 150 Personen ums Leben gekommen sein. Die Ernte wurde beschädigt. Der Schaden wird auf 400 000 Dollars geschätzt.

Theater.

Am Donnerstag wird uns, wie aus der Annonce ersichtlich, bereits wieder eine Novität und zwar einer der durchschlagendsten im heiteren Genre geboten. „**Niobe**" betitelt sich der Schwank und hat im Inhalt etwas Aehnlichkeit mit der Operette „Die schöne Galathee". Doch wir wollen nicht vorgreifen, da der Schluß dieses von Oskar Blumenthal bearbeiteten Schwankes einer der verblüffendsten und unerwartetsten ist, die man sich denken kann. „Niobe" hat in Berlin, Wiesbaden, Stuttgart, Hamburg, Leipzig, Köln 2c. die großartigsten Erfolge erzielt und sind wir überzeugt, daß auch hier diesem ausgelassen heiteren Schwank viele Wiederholungen sicher sind. Die Hauptrollen sind in den Händen der Herren Mauche, Kühn, Altschüler und Rembe, sowie der Damen Meyerer, Pestner, Troché, Schwartzbeck und Herwegh. Diesem Stück folgt das mit so großem Beifall aufgenommene Zigeunerballett aus „Troubadour", arrangirt und ausgeführt von Ballettmeister Frl. Charlotte Krause und den Damen Zimmermann, Flora, Gudewill, Hewien, Cubin und Oppermann.

Am Freitag folgt dann als 12. Vorstellung im ersten Abonnement Flotows allbeliebte, melodiöse Oper „**Martha**" oder „Der Markt zu Richmond" mit Ballett im zweiten Akt, und zwar einer **komischen Bauern-Polka**, arragirt von unserer tüchtigen Ballettmeisterin Frl. Charlotte Krause. Zum Lobe dieser Oper braucht man wohl weiter nichts anzuführen, sie spricht eben für sich selbst und wir glauben bestimmt, daß nicht nur am Donnerstag, sondern auch bei „**Martha**", wie in den letzten Tagen öfter, abends schon kein Platz zu haben sein wird. Den **Lyonel** singt der neu engagirte lyrische Tenor M. **Willy Vogel** und in der Titelpartie tritt zum erstenmale unsere Koloratursängerin Frau Mizi Beck-Berger auf.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Stadtväter erbarmt Euch der Anwohner der „Neue Straße" und befreit sie von dem stinkigen **Knochenlager.**

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Texte

zur Oper „Martha"

sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der

C. L. Krüger'schen Buchhandl.,

Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Infolge Verfügung Königlicher Regierung ist an der Volksschule in Cörne eine katholische Schulklasse eingerichtet worden.

Die in der Gemeinde Cörne wohnhaften Eltern und Vormünder schulpflichtiger Kinder werden hierdurch ersucht, ihre Kinder bezw. Mündel, soweit dieselben der katholischen Confession angehören,

am Montag, den 8. d. Mts., Vormittags 8 Uhr,

bei dem Lehrer Herrn Schulte im alten Schulgebäude zur Aufnahme anzumelden.

Brackel, den 2. October 1894. s 5714

Der Ehren-Amtmann: Sybrecht.

Ein prächtiges

Mädchen

angekommen. 13452

Heinrich Schulte
und Frau,
Hedwig geb. Lindemann.

Verziehungsh. ein fast neuer, emaill. Tafelheerd zu verk. Adlerstr. 33, I.



Am Abend des 1. October verschied nach schwerem Leiden der

Herr Bergrath

W. von Velsen.

Seit einer Reihe von Jahren dem Aufsichtsrathe unserer Gesellschaft angehörend, hat der Verblichene sich mit regestem Eifer und in uneigennützigster Weise an allen Arbeiten für die Entwickelung und das Gedeihen derselben betheiligt. s 5709

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Dortmund, den 3. October 1894.

Dortmunder Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Der Aufsichtsrath. Die Direction.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Wittwe Franz Klöpper,

Henriette geb. Wolters,

im Alter von beinahe 85 Jahren. 13475

Um stille Theilnahme bittet

Dortmund, den 2. October 1894.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Klöpper.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. October cr., Mittags 12 Uhr, vom Sterbehause, Westwall 2, aus statt.

Einrichtungs-Geschäft für Wohnungen.

Rose & Co., Dortmund,

Brückstrasse 4. s 5167

Eigene Werkstätte für Decorationen u. Polstermöbel.

Bewährte fachmännische Leitung.

Billige Preise.

En gros! Teppiche, Gardinen u. Möbelstoffe! En detail!

Wilh. Böhme, Dortmund,

Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.

Großes Lager in Maschinentheilen, als: Achsen, Lager, Riemscheiben etc.

Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Ziehung 8., 9., 24., 25. und 26. Oktober.

59000 Mark

baar ohne Abzug sind zu gewinnen auf 13390*

1 Hannoversches und 1 Rotes Kreuz-Loos.

Für ℳ 4,30 inkl. Porto und Listen versende obige 2 Original-Loose.

Ludw. Knabe, Ostenhellweg 10.

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracit-Kohlen** für amerik. u. Code'sche Oefen (von Zeche „Langenbrahm"), **Fett-Nusskohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Kokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Telephon Nr. 223. **A. Trapmann,** Westwall 5.

Meinen neu eingerichteten ; 13016

Journal-Lesezirkel

halte zur freundl. Benutzung empfohlen.

Robert Kessler,

Buchhandlung, Westenhellweg 104.



Wasch-Maschine,

bekannte, runde Faßform, in Eichen- und Kiefernholz, mit geriffeltem Einsatz u. Holzboden, sowie verstellbarer Wasch-Scheibe.

s 5233

Plugge & Holtfort,

Inhaber:

Josef Hoffer,

13. Westenhellweg 13.

Von November ab wohne ich nicht mehr Betenstr. 31, sondern

Carlstr. 11, Ecke Silberstr.

13460' **Dr. Schmitz.**

Ferienkneipe

des

D. C. Dortmund!

Sonnabend, den 6. October:

Commers

im Casino, Abends 7½ Uhr.

Sonntag, den 7. October:

Musik-Frühschoppen

auf der Kronenburg, 11 Uhr Vorm.

Ausflug nach Hagen-Waldlust

2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Meldungen sind zu richten an

13449! Eisenbahndirektor **Beukenberg.**

Privat-Unterricht.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Freihand- und Linear-Zeichnen, Kalligraphie; auch Englisch und Französisch. 113444

Lünen, Klöterheidestraße 564.

W. Knäpper, Lehrer.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter,

sowie

Faßbutter

empfiehlt stets frisch 13456

L. Mecklenbeck,

1. Kampstraße 109.

Ia. neues Sauerkraut

empfiehlt 13455

L. Mecklenbeck,

1. Kampstraße 109.

Wasche mit Luft!

Wer mit Luft wäscht, schont seine Wäsche u. Hände, reinigt die erstere gründlich, spart Zeit und Geld.

Diesen überraschenden Erfolg leistet die [s 5232

Hand-Waschmaschine.

Einheitlicher Verkaufspreis: 5 Mark.

Alleinverkauf:

Plugge & Holtfort,

Dortmund,

13. Westenhellweg 13.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. Oktober cr., Nachmittags 2½ Uhr, werde ich in Kirchhörde, Zusammenkunft am Kirchhof daselbst:

3 Sechszig. Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 3. Oktober 1894.

Bartel,

13477' Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkauf.

Ca. 50 Sechsziger gut gerathener, rauhrothe Kartoffeln zu verkaufen, den Sechsziger zu ℳ 65.

Zu erfragen Oestermärschstr. 16.

Pet. Friehoff.

Tücht., junger Kaufmann empfiehlt sich zur Führung und Nachtragen der Bücher, sowie im Correspondiren. Gefl. schriftl. Ang. unter L N 13450 an die Geschäftsst. erbeten. §

Ich bin beauftragt,

50 000 Ballensäcke,

150 Pfd. Kartoffeln fassend, 2—2½ Pfd. schwer, lochfrei, à Stück 30 ₰, zu verkaufen. §

H. Wahl, Spediteur.

Probesendungen von 100 Stück nach außerhalb unter Nachnahme.

Bäckerei.

Unterhaus, wo seit drei Jahren eine flotte Bäckerei betrieben wurde, ist auf sofort oder später zu vermieten.

Franko-Angebote unter 13454 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Karrenfuhrwerk gesucht

zum Ausschachten der neuen Kelleranlage der „Germania"-Brauerei.

18435 † **Heinr. Dirks.**

Ein ziemlich großer 13404

Sprungheerd

zu verkaufen. Münsterstr. 11.

Habe noch größere Posten hiesigen

Speck und Schinken

billig abzugeben.

Fritz Wienholt, Mönchengang 13. Fernsprecher Nr. 474.

Ofenschirme, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Geräthesteller, Kohlenschüppen

empfehlen s 5354§

Bauer & Renkhold,

Westenhellweg 68.

1000 Mark

gegen fünffache Sicherh. für ein Colonialwaaren-Geschäft sof. zu leihen gef. Gefl. schr. Angeb. u. 13471 a. d. G.†

Kohlen!

Stückreiche **Hausbrand-,** sowie **Nuß- u. Stückkohlen** liefert zu Tagespreisen

C. Schwirkmann, Münsterstr. 87.

Kohlen werden direkt von der Zeche angefahren!



Hühner,

gar. **italienische,** halbgewachsen à **1,20.**

Joh. Sturm,

Gelsenkirchen i. W.

Nasse Flechte

wird **schnell** und **sicher** geheilt.

ff. Referenzen.

Näheres Bornstr. 4, Dortmund. †

6000 Mark

werden auf Baugrundstücke in hiesiger Stadt zur ersten Stelle gegen pupl. Sicherheit gesucht. Ausk. ertheilt s 5711 **Lessing,** Balkenstr. 8.

---

1 Füllofen, 1 Küchentisch, 1 Waschmaschine mit Wringer bill. zu verkaufen.

† Königshof 19.

Neu eröffnet!

Otto Lehmkühler

Arbeiter-Garderobe-Geschäft,

2 Kuckelke 2.

Größte Auswahl, gute Waare, billigste Preise!

Wegen Umzug 11721 verkaufe ich **Sophas, Divans, Causeusen, Garnituren, Matratzen, Bettladen** bedeutend unter Preis.

J. Bender, Rheinische Straße 49. §

Zur Pflege wünscht man in anst., ev. Fam. ein 1 Jahr alt. Mädchen gegen monatl. Verg. zu geben. Angebote mit Preisang. u. P P 13465 a. d. Gesch. erb.'

Lebend. Fuchs, Prachtexemplar, zu verkaufen.

Franz Röttger, Bornstr. 39. ;

Modes.

Damen- und Kinderhüte

werden geschmackvoll und billigst angefertigt. Aeltere Sachen werden aufgarnirt. Modelle zur Ansicht.

Adolfine Sperber,

Kaiserstraße 27, III.

12700 **Rekruten-Koffer,**

vorschriftsm. Hosenträger, Brustbeutel billigst bei **J. Bender,** Rhein. Str. 49.

Conv.-Lex., Atlanten, g. Bücher kauft **E. Volkening, Leipzig.** 1s5702

Am Sonntag eine **Brosche** verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben. 13468

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Für einen handlichen, patentirten, sehr lukrativen Artikel suchen wir Platz-Agenten.

Schriftl. Angebote durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, sub H 24955.** s 5619 †

Ein Schlosser,

welcher Feldbahngleise montiren kann,

sowie ein Stellmacher

bei einem Unternehmer auf dauernde Beschäftigung gesucht. 13459§

Gute Zeugnisse erforderlich.

Von wem, sagt die Geschäftsst.

Zwei in Eisenkonstruktionen erfahrene

Schlosser

(für Werkstatt und Montage) sofort gesucht. **Wilh. Niederhoff,**

13451 † Münsterstr. 91.

Tüchtiger, energischer 13458§

Schachtmeister, sowie 20 bis 30 Erdarbeiter

auf sofort gesucht. Näheres Heimstraße 1.

Klempner,

in Bau- u. Wasserl.-Arbeiten erfahren, gesucht. 13396 Rhein. Str. 30.

Ein **Bäckergehülfe** sucht Stell. in einer Conditorei ohn. gegenseitige Vergütung. Schriftl. Angebote befördert unter 13439 die Geschäftsstelle.

---

1 erf. Schuhmachergeselle

ges. 13453† Dorstfeld, Friedrichstr. 7.

Erfahr. Schuhmachergeselle gesucht.

† Saarbrücker Straße 13.

Rock- und **Hosenschneider** gesucht.

! **Jos. Junker.**

Ein **Tagschneider** gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 13470†

Gesucht zuverlässiger !

Fuhrmann.

Wilh. Berchem, Ober-Eving.

Viehwärter, Ackerknechte, Landmädchen erhalten bei hohem Lohn s. Stellen. Weberstraße 25. ;

Schneider-Gesellen gesucht.

Lütgenbrückstr. 20.

Solide Tischler gesucht. 1. Kampstr. 141.

---

2 **tücht. Baumeister,** m. g. Zeugn., suchen sofort Stellen. Weberstr. 25. ;

Lehrling

für auswärtige feine **Conditorei** gesucht. Näheres §

1. Kampstraße 11.

Barbier-Lehrling gesucht.

† **E. Peters,** Kaiserstr. 6.

---

1 kräft. Laufbursche

per sofort gesucht.

Westenhellweg 91.'

Laufbursche

(16—18 Jahre) sofort gesucht.

Kaiserstraße 66. §

Ordentlicher Laufbursche

gesucht. **S. Fränkel,**

s 5710 Westenhellweg Nr. 31. §

Laufbursche

ges. **Ch. Garms'sche** Buchhdlg. (**D. Koch**).

Für ein Manufakturwaaren-Geschäft am hiesigen Platze zur Aushülfe bis 1. Januar

1 Verkäuferin, 1 Verkäufer

gesucht. Gefl. schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. 13476 a. d. G †

Ein geb., ev. Mädchen, welches die Buchf. erl. hat, sucht sof. od. spät. St. als **Kassirerin** od. **Verkäuferin,** gleichv. welch. Branche, a. liebst. in Dortmund. Näh. in der Geschäftsstelle. 13472†

Verkäuferin

für mein Wäsche- u. Cravattengeschäft, sowie **Laufbursche** gesucht.

Otto Prüser, Westenhellweg 7. †

Gebildetes Fräulein

aus fein. Familie sucht in einem kath. Hause sofort od. Mitte Oktober Stelle zur Stütze der Hausfrau od. zur selbstständigen Führung eines Haushalts.

Gefl. Angebote unter A C 100 postlagernd **Beleke.** '13464

---

1 ev. Mädchen s. sofort od. sp. St. **als Zweitmädchen.** Stubengasse 38.

Ein zuverlässiges, evangelisches

Kindermädchen

zum bald. Eintr. für ganze Tage gef. Frau **August Renkhold,** Karlstr. 2.

Suche auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, '13463

tüchtiges Mädchen.

Kaiserstr. 52, 1. Et.

Ein kräftiges

Tagesmädchen

gesucht. '13461

Anmeldungen bis Morgens 10 Uhr 1. Kampstraße 67.

Ein kath. Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten zum 15. Nov. gesucht.

Frau Architekt **Plücker,**

13444† Westwall 36.

Auf sofort in herrschaftlichem Hause ein älteres, zuverlässiges

Morgenmädchen

gesucht. 13412

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gesunde Ammen,

Büffetmädchen oder Kaffeeköchin, perf. Küchenmädchen u. Haush., mit guten Zeugn., suchen sofort St. ;

Frau Sieffcke, Weberstr. 25.

Ein Mädchen

mit guten Zeugn. für Küche u. Hausarbeit zum 1. oder 15. Novbr. gesucht.

Frau **Carl Wulff,** Poststr. 20.

Ein kräft. Mädchen

für halbe Tage bei hohem Lohn auf sof. ges. Westenhellweg 91.†

Suche auf sofort ein tüchtiges, properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Frau **Eichhorn,**

Westenhellweg 90.'

Haushält., Jung. von 14 J., **Lehrl., Mädch.** von 14 J. erb. sof. St. Martengasse 4, a. d. Marienkirche.

Küchenmädchen suchen St. daselbst. †

Tüchtige **Mädchen** für Dortmund und außerhalb gesucht.

Frau **Hartwig,** Thomasstr. 17.

Ein ordl. Mädchen, ev., vom Lande, **auf sofort gesucht.** Grünstraße 18. ,

---

Ein älteres, ev. **Zweitmädchen,** welch. gute Zeugnisse besitzt und in besseren Häusern gedient hat, auf gleich gesucht.

Zu erfr. 1. Kampstr. 30. †

Ein kräft. **Mädchen,** aus ord. Fam., sucht St. in einem bess. Hause pr. 1. Nov.

† Westerbleichstr. 70, part. †

Ein kräftiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. 13466

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen mit gut. Handschr. wünscht schriftl. Arbeiten zu übern. Gefl. schr. Ang. u. T S 13379 a. d. G

Eine **Frau** oder **Mädchen** für einige Stunden des Morgens gesucht.

† Humboldtstraße 48.

Eine junge Frau sucht Stellen zum **Waschen und Schrubben.** †

Näh. Märkische Str. 24, part.

Eine **Frau** s. St. zum Waschen u. Putzen. ! Ostwall 34, Hinterhaus.

Ordentl. ev. **Morgenmädchen** gesucht.

! Nikolaistraße 23, part.

Prop. **Tages- od. Nachm.-Mädchen** gesucht. Kronenstr. 13. ;

Morgenmädchen v. 14—15 J. gesucht.

† 2. Kampstraße 33a.

Ein braves, ev. **Dienstmädchen** gesucht.

† Steinstraße 47.

Auf sof. ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. 1. Kampstr. 45, I. †

Morgenmädchen ges. ; Kaiserstr. 21.

Hamm i. W.

Der Laden

im Cölner Dom, große Weststraße 8, in nächster Nähe des Marktes (beste Lage der Stadt) ist per sof. zu miethen.

H. C. Meyerjohann, ffl. 61

Dom-Weinhandlung, Hamm i. W.

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, Königswall 2 und Brückstraße Ecke, pr. 1. März oder später zu vermiethen. 13448 ;

L. Teichgräber, Münsterstr. 77, 1.

Ein großer Keller mit separatem Eingang von der Straße ist sofort zu verm.

13462§ **Kölnischer Hof.**

Herrschaftl. Wohnung

(abgeschl.) sofort zu vermiethen.

C. Habs, 1. Kampstr. 91. ;

---

2 geräumige, schöne 13445

Parterre-Zimmer

mit zugehörigem Flur und separatem Eingang ab 1. Novbr. zu vermiethen.

Näh. Johannesstraße 38, 1 Tr.

Herrschaftliche Etage,

abgeschl., 5—6 schöne, helle Räume mit all. Zubeh., nahe der vord. Kaiserstr., per 1. Novbr. an ruh. Familie zu verm.

Auskunft Kaiserstraße 13. ;

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, eventmit Garten, per 1. Novbr. zu verm.

Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

Herrschaftliche Parterre-Etage,

Münsterstraße 209, sofort billig zu vermiethen. ;

Drei Zimmer in der 2. Etage per 1. November oder 1. Februar zu vermiethen. [13391 Nordstraße 48.

Abgeschlossene Etage,

4 Räume, nebst Zubeh. zu vermiethen.

† Moltkestraße 28.

Eine Wohnung von 2 Zimmern per 1. November zu vermiethen. ;

Näheres Saarbrücker Str. 12, II.

Wohnung, 2 schöne, gr. Zimmer, verziehungshalber auf 1. Nov. zu vermiethen. Adlerstr. 33, 1 Tr. ;

Wohnung von 5 Räumen per 1. November zu vermiethen. ;

A. Ziegler, Dorstfeld.

Hübsches Bodenzimmer an anständigen Mann sofort zu vermiethen.

† Steinstraße 3, 2. Et.

---

2 gerade und 2 schräge **Bodenzimmer** pr. 1. November zu vermiethen. ;

1. Kampstraße 30.

Sofort 2 **Bodenstuben** zu vermiethen.

† Mühlenstraße 18.

---

1 **Bodenzimmer** an eine Person zu vermiethen. ; Brügmannstraße 2.

---

2 **Bodenz.** an ruh. Leute per Nov. zu vermiethen. Münsterstr. 69. ;

---

2 **Zimmer** per 1. November zu vermiethen. Lütgenbrückstr. 24. ;

---

4 durcheinandergehende **Zimmer,** part. Nov. zu verm. Hamburgerstr. 34. ;

Zu Nov. eine **Wohnung** v. 2 8. zu vermiethen. Kesselstraße 59. §

Schöne **Wohnung** (2 gr. Zimm.) zum 1. Nov. zu verm. Neue Radstraße 1. ;

Wohnung gesucht.

Eine kleine, ruhige Familie sucht zu Februar oder Mai eine **abgeschlossene** Etage von 4—5 Zimmern und Zubehör unter event. Mitbenutzung eines Gärtchens, im Preise von 450—500 ℳ.

Schriftl. Angebote u. E. V. 12986 an die Geschäftsst. d. Ztg erbeten. ;

Wohnungs-Gesuch

per 1. Febr. 1895 von 6—7 Zimm. im Centrum oder Süden. Gefl. schriftl. Ang. m. Preisang. u. A B 13425 a. d. G;

Ein schön möblirtes 13381

Wohn- nebst Schlafzimmer

mit Frühstück per sofort oder später zu vermiethen.

Betenstraße 27, 1. Et.

Beamter sucht freundl. möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension. Preis 60—70 bezw. 25—30 Mk.

Gefl. schriftliche Angebote befördert u. 13473 die Geschäftsstelle. †

Ein einf. **möbl. Zimmer** bei anst. Fam. m. voll. Pens. w. v. e. j. Mann pr. bald gesucht. Schr. Angeb. unter P A 13467 an die Geschäftsstelle. §

Junger Mann kann einfaches **Zimmer** mit **Kost** erhalten. Rheinischestraße 10, Eingang Humboldtstraße.

Frdl. möbl. **Zimm** mit od. ohne Frühstück zum 15. O zu vermieten. Westenhellwe 138, 3. Et. ;

---

1 freundl. **möbl. mer** zu verm. ; Kapellenstraße 30, 2 Tr.

Zimmer m. Pens. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Weberstraße 24. §

Schön möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Kapellenstr. 30, 1 Tr. ;

---

2 fein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. ; Schwanenwall 24, 2 Tr.

Gute Kost und Logis. ;

Lindenstraße 34.

Zwei anst. Leute erh. **Schlafstelle.** Thomasstraße 18. ;

Kost u. Logis. ; Roßstraße 7, 1. Tr., r.

Kost und Logis. Heroldstr. 20, 2. Et

Kost u. Logis. Zimmerstr. 34.

Kost und Logis. ; Kielstraße 7.

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann.

Special-Abtheilung für fertige Betten.

Fortwährende Ausstellung von 50 fertigen Betten im Erdgeschoß unseres Verkaufshauses.

Für 18,00 Mk.
1 Eisenbettstelle mit Bandeisenboden,
1 Seegras-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 25 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden,
1 Seegras-Matratze.
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 37 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden, Ia
1 Drell-Matratze,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 53 Mk.
1 Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
1 Federkissen.

Für 62 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
2 Federkissen.

Für 88 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, eleg., mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Halbdaunen-Oberbett,
1 Feder-Pfühl,
2 Halbdaunen-Kissen.

Für 120 Mk.
1 echte Nußbaumbettstelle mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Daunen-Oberbett,
2 Daunen-Kissen.

Grosses Lager: in Holz-, Eisen- u. Kinderbettstellen, Seegras-, Rosshaar- u. Springfedermatratzen. s 5707

Eigene Polsterei im Hause.

□ z. a. L.
4. 10. 94, abends 8 Uhr: J. □ I.

Borussia-Verein.

Am Sonnabend, den 6. Okt. cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge (Jahresschluß).
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Lokalfrage und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Alle abkömmlichen Mitglieder werden gebeten zu erscheinen. s 5712 ¿

Der Vorstand.

„Kölnischer Hof."

Meine 2 vollständig renovirten, vorzüglichen

Billards

aus der Fabrik des Herrn **A. Weinreiß**, Köln a. Rh., bringe ich in empfehlende Erinnerung.

13190 **W. König.**

Victoria-Halle
(H. Beckmann).
Echte Jauersche u. echte Wiener
Würstchen
13077] täglich frisch.

Des Lebens Scat!

Es gleicht das Leben in der That
Dem schönen Spiel — dem edlen Scat.
Sehr oft glaubt man, vom Schein verführt,
Daß „Herzen Dame" man tournirt,
Dagegen ist's ne böse Sieben,
Die zum Kreuz-Solo hat getrieben.
Wie mancher ist entzückt gesprungen,
Bracht ihm der Storch den ersten Jungen,
Und manche Jungfer ist, o Graus,
Schon lange aus dem Schneider raus.
Doch wer das schönste Spiel will sehn,
Braucht nur zum **„Welthaus" goldne 93** hinzugehn,
Als Null kommt man daselbst hinein
Und geht hinaus, Grand schwarz, sehr fein.
Für 17 **Mark**, das ist nicht viel,
Gewinnt man dort im feinsten Styl
einen eleganten Havelock mit Pellerine. Einen modefarb. Aachen. Satin-Paletôt. Einen soliden, schneidig. Winter-Anzug.

Ferner für 6 Mark:
Buxkin-, Cheviot- u. Lodenjoppen.

Für 4 Mark:
Kräftige Herren-Buxkin-Hosen.

Für 3 Mark:
Hübsche Knaben-Mäntel und Anzüge,

sowie sämmtliche existirenden Artikel der Branche, vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre, zu anerkannt niedrigsten Preisen. 13457

„Welthaus" goldne 93,
Westenhellweg 93,
1. und 2. Etage.

Zum Selbstanlegen von
Haustelegraphen
10388 † empfiehlt:
Läutewerke v. 2,00 Mk.,
Trockenelemente 2,50 „
1 Kilo Draht 3,00 „
Otto Gruss,
Dortmund, **Westenhellweg 126.**

Feinere Wäsche und Glanzbügeln wird prompt und billig besorgt.
Stahlwerkstr. 8, 3 Tr.'

Damen-Mäntel-Fabrik.

s 5703

Werkstatt im Hause und Berlin.



Neue Regenmäntel, in blau, braun und schwarz, **6 Mark.**
Für junge Mädchen und Frauen. Nur moderne Façons.

Neue Regenmäntel, mittel u. hellfarbig, **12 Mark.**
Für junge Mädchen und Frauen. Elegante Ausführungen.

Neue Regenmäntel, Tuch, Cheviot, Melton, **18 Mark.**
Für junge Mädchen und Frauen. Reine Wolle. Beste Arbeit.

Neue Regenmäntel, aparte, engl. Stoffe, **25 Mark.**
Für junge Mädchen und Frauen. Chice Façons. Beste Qualitäten.

100 Stück Modell-Regenmäntel
enorm billig, da wir die Copien bereits besitzen.

Jaquettes, Jaquettes,

Kindermäntel, Kindermäntel,
nur Neuheiten dieser Saison.

Durch die streng festen Preise und reelle Bedienung in unserm Geschäft wird der werthen Kundschaft der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch Jeder vor Uebertheuerung geschützt.

Gebr. Kaufmann.

Neue Ladungen eingetroffen.

1.	5 Paar schöne, reine, dauerhafte Tassen, blau Rand,	Mk.	1,00.
2.	5 „ „ Tassen mit Goldrand, prima Sorte,	„	1,50.
3.	5 „ „ „ 2. Sorte,	„	1,00.
4.	1 schöne Butterdose, in ächtem Porzellan, mit Schrift,	„	0,45.
5.	5 Teller, erste Sorte,	„	0,50.
6.	5 Teller, zweite Sorte,	„	0,40.
7.	6 schöne, dauerhafte Dessertteller,	„	0,48.
8.	5 schöne Weinrömer,	„	1,00.
9.	5 geschliffene Weinkelche, sehr empfehlenswerth,	„	1,00.
10.	1 große Wasserflasche,	„	0,35.
11.	1 großer Bierkrug,	„	0,35.
12.	10 Trinkgläser, klar und rein,	„	0,50.
13.	1 Sturzflasche mit Glas,	„	0,25.

Caffee-, Wasch-, Wein- und Liqueur-Services
in allen Preislagen.

West. Porzellan- u. Glas-Niederlage,
Dortmund.
13443 **Eigene Fabriken.**

Eine gute **Ziege** zu verkaufen. Adlerstraße 34.'

2schl. **Bettstelle**, neu, und 1 **Schrank** billig zu verkaufen. Rhein. Str. 69.'

Zu Ehren des am 1. October cr. in den Ruhestand getretenen Hauptlehrers
Herrn Gustav Bülle zu Marten
findet am
Samstag, den 13. October cr., Nachmittags 7 Uhr,
im Lokale des Wirths **H. Marre zu Marten** ein

Fest-Essen mit Concert

unter Theilnahme von Damen statt.
An die Einwohner der Gemeinde Marten und sonstige frühere Schüler und Freunde des Herrn Bülle ergeht hiermit die Bitte, sich an dieser Festfeier rege zu betheiligen.
Preis pro Couvert = 1,50 *M.* — Listen zum Einzeichnen liegen bis zum **12. October cr.** beim Wirth Herrn **Marre** offen.
Dorstfeld, den 1. October 1894. s 5699 ¿
Namens des Fest-Comités:
H. Schulte-Witten, Ehrenamtmann.

Ziehung 8. und 9. October.

Grosse Hannoversche Lotterie.

3323 Gewinne = 60000 Mk. mit 90% baar.
Loos 1 *M.*, Porto und Liste 25 Pf. extra.

Marienburger Loose, Ziehung 19. October, **à 3 Mark.**
Rothe Kreuz-Loose, „ 25. „ **à 3 Mark.**
Weseler Loose, „ 9. Novbr., **à 3 Mark.**
empfehlen und versenden (Porto und Liste 25 Pf.) 13382]
Schulte & Bartels, Brückstraße 35.

Stadt-Theater.

(Direktion: Franz Porten.)
Donnerstag, den 4. Oktober 1894:
(11. Vorstellung im 1. Abonnement.)
Zum 1. Male:
Novität! **Niobe.** Novität!
Schwank in 3 Akten von Harry und E. A. Paulton.
In freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal. s 5704 ¿
Großer durchschlagender Erfolg an allen Bühnen Deutschlands.
Hierauf: **Ballet.**
Zigeunermarsch aus der Oper Troubadour, arrangirt u. ausgeführt vom Ballettmeister Frl. Kraue und den Damen Zimmermann, Flora, Gudewill, Stewien und Oppermann.

Schmidts Panorama,
Hotel **„Am breiten Stein", part.**
Das **Kolossal-Gemälde**
„Der Streik der Arbeiter",
von W. Tuskina aus Krakau. In Wien im „Oesterreichischen Kunstverein" von 20 000 Personen besucht.
Entree 30 ₰. **Kinder 20 ₰.**
Abonnements-, Vereins- u. Schülerkarten gültig von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. 13339*
Im Panorama ausgestellt:
Salzkammergut, Karpathen.
U. A.: Ischl, Gmunden, Salzburg.
Entree Panorama und Gemälde 50 ₰, Kinder 30 ₰.
Jeden Sonntag neue Reise.
Es gelangen nur hier noch nicht gezeigte Serien zur Ansicht.

Kölnischer Hof.
Donnerstag, den 4. Oktober:
Merkert-Concert.
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Zehnerkarten 2 *M* an der Kasse.

Kronenburg.

Freitag, den 5. Oktbr. 1894:
1. Symphonie-Konzert
(36 Musiker),
(Oxfort-Symphonie von Haydn).
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.
G. Hüttner,
13469; Kapellmeister.

Fredenbaum.

Freitag, den 5. Oktbr. cr.:
XII.
Abonnements-Concert,
ausgeführt von der verstärkten **Merkert'schen Kapelle.**
Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concertes. s 5713

Concerthaus,
Rheinische Straße 32.
Täglich:
Grosses Concert
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
13330] **Entree frei!**

Kapperts Variété,
12. Münsterstraße 12.
Täglich [13204
Concert u. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

№ 273. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 4. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Allgemeiner Delegirtentag der nationalliberalen Partei.

II.

Frankfurt a. M., 30. September.

Die III. Resolution, betreffend das finanzielle Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, wurde in treffender und eingehender Weise durch Reichstagsabgeordneten Dr. Bürklin begründet. In der Debatte erklärten sich die Vertreter von Hamburg, Professor Voller und Dr. Semler, und Rechtsanwalt Stockmayer-Stuttgart gegen die Absicht, die Reichsfinanzreform soweit zu führen, daß den Einzelstaaten Zuschüsse vom Reich geleistet werden. Abgeordneter von Eynern, Professor Kaufmann, Finanzassessor v. d. Osten schildern indessen eingehend die Finanzlage in Preußen bezw. in den Kleinstaaten, wo ohne Zuschuß aus den Reichsfinanzquellen die wichtigsten Bedürfnisse immer wieder zurückgestellt werden müßten. Der Antrag Stockmayer wird darauf gegen etwa 32 Stimmen abgelehnt, die Resolution 3 demnächst gegen entsprechende Minderheit angenommen. Zu Resolution 4, die Interessen der Landwirtschaft betreffend, führt der Referent, Kreisrat Dr. Haas (Vorstand des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften), aus, daß es schwierig sei, das große Gebiet dieser Fragen in der kurz gemessenen Zeit erschöpfend zu behandeln, indes trügen die einzelnen Punkte dieses Antrages ihre Begründung in sich selbst, was ihn von einer breiteren Darlegung entbinde. Die Behauptung, daß die Partei kein Herz für die Landwirtschaft habe, weist er entschieden zurück. Nichts sei unwahrer als diese Behauptung, stets seien die Nationalliberalen im Reiche und in den Einzelstaaten für die Landwirtschaft eingetreten. Die Landwirtschaft befinde sich thatsächlich in einer Notlage, was nur das eine Beispiel, daß jetzt das Getreide während des Zeitraumes von zwanzig Jahren in seinem Werte auf ein Drittel reduzirt ist, beweisen mag. Die prosperirenden Betriebe sind thatsächlich in der Minderheit, bei der großen Masse ist trotz aller Anstrengungen ein wirtschaftlicher Erfolg nicht erreichbar. Der Redner begründet sodann die einzelnen Forderungen der Resolution, wobei er sich namentlich das Verdienst erwirbt, ein lichtvolles Bild zu entwerfen, wie das Zusammenwirken der verschiedenen staatlichen und öffentlichen Instanzen einerseits zur Hülfe berufen sei, wie anderseits das Genossenschaftswesen sich entwickeln müsse, um in gesunden Wegen zu bleiben und sich nützlich machen zu können. Redner schließt mit den Worten: Treten Sie, indem Sie die Resolution annehmen, für die berechtigten Interessen der Landwirtschaft ein, Sie schaffen damit das stärkste Bollwerk gegen den Umsturz, die Landwirtschaft bedarf Ihrer Unterstützung, gewähren Sie sie und die Landwirtschaft wird Ihnen dankbar sein. (Lebhafter Beifall.) Resolution IV, Absatz 1, wird auf Antrag Dr. Bangratz-Landau en bloc und zwar einstimmig angenommen. Zum zweiten Teil, Erhaltung eines tüchtigen Handwerkerstandes, hat Stadtrat Duvigneau aus Magdeburg das Referat. Er tritt für die Förderung des Innungslebens und der gewerblichen Vereine, für Hebung der Lehrlingsausbildung, für Vermehrung und Verbesserung der Fachschulen ein, und hebt hervor, daß hierauf die gewerblichen Korporationen ihr Hauptaugenmerk zu richten haben, und daß nicht die Forderung des obligatorischen Befähigungsnachweises alles Leben und Streben der Handwerker absorbiren dürfe. Die Einführung des Befähigungsnachweises sei, was die mit Gefahren für die Oeffentlichkeit verbundenen Gewerbsarten, so das Baugewerbe anbetrifft, diskutirbar. Zu dem Berlepschen Organisationsentwurf erklärt er, daß die darin vorgeschlagenen Zwangsfachgenossenschaften unannehmbar seien; dagegen befürwortet er eine Organisation auf der Grundlage der Selbstverwaltung in Handwerkerkammern. Der Antrag 2 wird auch von Professor Dr. Meyer-Heidelberg, Dr. Hofmann-Darmstadt und anderen Rednern warm empfohlen. Letzterer beantragt in Verbindung mit nürnberger Delegirten und in Hinweis auf das Referat des Herrn Duvigneau, die Frage des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk offen zu lassen und zu dem Zwecke, und zwar lediglich zu dem Zwecke (was demnächst der Vorsitzende Dr. Hammacher zu Protokoll vermerken läßt), im vierten Satz einzufügen: „die allgemeinen“ u. s. w. Dieser Antrag findet mit größter Majorität Annahme, ebenso der ganze Absatz 2. Bei Absatz 3 (Referent Prof. Dr. Meyer-Heidelberg) erhebt sich eine Meinungsverschiedenheit, insofern von thüringer Seite gewünscht wird, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk nicht abhängig zu machen von der vorausgegangenen Vereinfachung der gesamten Versicherungsgesetze. Eine erhebliche Majorität hält jedoch an dem vorgelegten Wortlaut der Resolution fest. Abg. Dr. Osann erläuterte Absatz 4. Die Partei beweise, daß sie ihr Augenmerk auf den Gewerbestand gerichtet habe. Radikalmittel gebe es hier eben so wenig, wie bei der Landwirtschaft; es handle sich vielmehr darum, eine Reihe von Widrigkeiten, die sich dem Stande entgegenstellt, möglichst zu beseitigen. Der Antrag zähle zunächst diejenigen Punkte auf, hinsichtlich deren eine Uebereinstimmung sich innerhalb der Partei ergeben habe und bezüglich deren gangbare Wege zu erkennen seien. Es gebe ja freilich auch noch manchen anderen Wunsch, wie dem Mittelstand Förderung zu teil werden könne, beispielsweise sei zu verweisen auf das Bedürfnis billiger und leichter zugänglicher Rechtspflege. Indessen mache ja die Partei kein Programm, sondern beschränke sich auf das, was heute durchzuberaten möglich sei. Nach Ablehnung einiger minder erheblicher Anträge, für die nur die Antragsteller selbst sich erheben, wird Absatz 4 nahezu einstimmig angenommen.

Geheimer Regierungs-Rat Simon-Berlin befürwortet Resolution V, betreffend der Kolonialpolitik. Die Absicht der Resolution sei, den Parteimitgliedern Anregung zu geben zum Studium und zur Erörterung der Kolonialfragen. Der Eintritt des deutschen Reiches in die Kolonialpolitik sei im Jahre 1884 erfolgt und zwar mit der Depesche, in der Fürst Bismarck damals dem Konsul in Kapstadt mitteilte, daß die in Südwestafrika erworbenen Gebiete unter deutschen Schutz gestellt seien. Fürst Bismarck hatte sich wegen der übrigen großen Reichsaufgaben bis dahin wenig mit der Kolonialpolitik beschäftigt, als aber Deutsche anfingen, in den Kolonien ihren Erwerb zu suchen, da trat Fürst Bismarck für sie ein. Der jetzigen Regierung sei vorzuwerfen die mangelhafte Abgrenzung der Gebiete in Südwestafrika und Kamerun. Einen großen Fehler habe sie auch begangen durch Ueberlassung Zanzibars an die Engländer, was unseren Handel in hohem Grade schädige. Dieser Rückblick solle die Regierung zur Vorsicht mahnen bei den Verhandlungen über die Grenze in Togo, die an der See sehr beschränkt sei. Die Regierung solle bestimmt werden, uns eine Grenze zu sichern bis zum Niger hin, die den berechtigten Forderungen des Handels entspreche. Ein weiterer Fehler der Regierung liege in der Damaraland-Konzession in Südwestafrika, mit der man den Engländern ohne jede Gegenleistung große Vorteile gewährt habe. Auch in der Verwaltung der Kolonien sei man nicht zielbewußt vorgegangen. Mit dem raschen Wechsel der Gouverneure in Ostafrika sei auch immer ein Systemwechsel verbunden gewesen, was jeder Unternehmung sehr hinderlich war. Viele Verluste wären vermieden worden, wenn die Eingeborenen von der Festigkeit der Regierung überzeugt wären. Der Unternehmungsgeist würde sich den Kolonien weit mehr zuwenden, wenn unsere Kaufleute mehr Vertrauen auf den Schutz der Regierung haben könnten. Wenn aus unseren Kolonien etwas werden solle, müßten wir verfahren, wie die alten Kolonialstaaten. Wenn die Regierung Wege und Eisenbahnen aufschließen würde, könnten die Kolonien in gemessener Zeit sich aus eigener Kraft erhalten. Dr. Hasse empfahl den Erlaß eines Gesetzes zur Regelung des Auswanderungswesens und ersuchte, diese Frage für einen der nächsten Delegirtentage vorzumerken. Die Resolution zu V. wird einstimmig angenommen und die Tagesordnung ist damit erschöpft.

Der Vorsitzende Dr. Aub bringt folgendes an den Vorstand eingegangene Telegramm zur Kenntnis: Behindert, an der Delegirtenversammlung teil zu nehmen, sende ich meinen Parteigenossen die herzlichsten Wünsche für Beratung und Zusammensein. Rudolf v. Bennigsen.

Begeisterte Zustimmung fand der Vorschlag, folgenden Gegengruß telegraphisch abzusenden: „Die zum Delegirtentag hier aus ganz Deutschland versammelten Vertreter der nationalliberalen Partei senden ihrem allverehrten Führer, Rudolf von Bennigsen, in unveränderlich treuer und dankbarer Gesinnung herzlichen Gruß. Im Auftrag Dr. Aub.“

Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei, die heute wieder gezeigt habe, nicht nur daß sie lebe, und noch lange zu leben gedenke, sondern auch daß sie mit den Interessen der bürgerlichen Kreise, in denen sie ihren sicheren Boden habe, aufs innigste in Fühlung stehe, und die mit den Beschlüssen über die politische und finanzielle Lage des Reiches weiterhin bewiesen habe, daß sie in kräftigen Gedanken selbständig ihren Weg zu gehen gedenke, die aber auch innerlich frei genug sei, um zu verhandeln und zu beschließen, sich nicht von einem eigensinnigen Führer ihre Beschlüsse aufnötigen lassen müsse, schloß der Vorsitzende unter allgemeinem Beifall den Delegirtentag.

Frankfurt a. M., 30. September.

Den Verhandlungen der Delegirtenversammlung folgte ein gemeinsames Mahl und abends im großen Saale des zoologischen Gartens ein Kommers, bei dem wiederum etwa 500 Personen zugegen waren. Den ersten Trinkspruch brachte, trotz seiner 70 Jahre, mit jugendlicher Frische der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Hammacher aus. Seine Ausführungen gingen dahin: Mit Befriedigung können wir auf die Arbeiten des heutigen Tages zurückblicken. Die Befürchtungen derer, die da glaubten, daß Zerwürfnisse unsere Partei zerklüften könnten, sind beseitigt. (Bravo!) Wenn auch die Meinungen aufeinander geplatzt sind, haben doch die heutigen Verhandlungen ein befriedigendes Ende und einen glücklichen Abschluß für die Partei und für das Vaterland gefunden. (Beifall.) Bestärkt in unserer Liebe zu der Partei und deren Zielen, bestärkt in unserem festen Willen, unsere Kräfte und die unserer Partei in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, kehren wir an unseren häuslichen Herd zurück. Ich denke, wenn die Beschlüsse der heutigen Delegirtenversammlung bekannt werden, so werden auch diejenigen, die nicht teil nahmen, mit denselben zufrieden sein, sie werden sich darüber freuen, in welcher Weise die nationalliberale Partei sich losgelöst hat von dem früher sie in Fesseln schlagenden Doktrinarismus, daß sie nicht eine quantité négligeable ist, wie die feindlichen Blätter sie darzustellen sich bemühen. Sie werden dankend erkennen, daß wir eben so sehr den wirtschaftlichen Interessen unserer Reichsangehörigen unsere Aufmerksamkeit und unser warmes Interesse entgegentragen, wie den hohen Idealen, die bei der Schöpfung unserer Partei für uns maßgebend waren. (Beifall.) Das wichtigste aber, was uns heute beschäftigt hat, war der große Gedanke an die Gefahren, von denen der Staat und die bürgerliche Gesellschaft, nicht allein bei uns, sondern international in allen Kulturstaaten der Welt bedroht sind. Wir haben heute bekundet, daß wir fest entschlossen sind, die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft, des Staates und der guten Sitte gegen die anarchistischen Bestrebungen zu vertei igen. (Beifall.) Wenn irgend ein Volk der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen kann, so ist es das deutsche, nicht deshalb, weil wir die Feinde der bürgerlichen Gesellschaft, des Staates und der sittlichen Ordnung bei uns geringer zu schätzen hätten, als die eruptiven Elemente in den romanischen Ländern — im Gegenteil, sie sind bei uns wegen ihrer Gemütsveranlagung und wegen ihres Zusammenhalts vielleicht bedenklicher, als diejenigen in Frankreich, England, Italien und den vereinigten Staaten. Aber wir werden die Gefahr überwinden, weil wir, Gott sei Dank, in Deutschland noch eine geordnete, feste Autorität besitzen (Beifall), die ihren Ausdruck findet in der allerhöchsten Person unseres Kaisers. Ich fordere Sie auf, zu trinken auf das Wohl unseres verehrten Kaisers, der in allen entscheidenden Augenblicken dasjenige zu finden gewußt hat, was nicht allein zum Besten des Vaterlandes und zur Abwendung der dasselbe bedrohenden äußeren, sondern auch der innern Gefahren diente, auf das Wohlsein des preußischen Königs, der in der richtigen Stunde die Gefahren des Zedlitzschen Schulgesetzentwurfes vom preußischen Staate abgelenkt hat (Beifall), auf das Wohlsein des deutschen Kaisers, der fest entschlossen ist, die in blutigen Kämpfen errungenen deutschen Grenzen gegen jeden Feind bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, der noch jüngst in seiner thorner Rede bewiesen hat, daß er eben so entschlossen ist, das Deutschtum den slawischen Eindringlingen gegenüber zu verteidigen. Dem begeistert ausgebrachten Hoch folgte stürmischer Beifall für den Redner.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Sattler dankte für die freundliche Aufnahme der Stadt Frankfurt, deren Entwicklung große Uebereinstimmung mit derjenigen der nationalliberalen Partei aufweise. Beide wurzelten fest mit ihren Erinnerungen in der Vergangenheit und suchten, auf dieser fußend und an sie anknüpfend, den Bedürfnissen gerecht zu werden. Sein freudig aufgenommenes Hoch galt der nationalliberalen Partei.

Reichstagsabgeordneter Dr. Böttcher feierte die beiden Jubilare Exzellenz Hobrecht und Dr. Hammacher, die beide in diesem Jahre ihr 70. Lebensjahr vollendet und die trotz ihres Alters noch rüstig und thatbereit inmitten der Versammlung weilen. Der eine, Hobrecht, hervorgegangen aus dem Staatsdienste, reich an Verdiensten in dieser Thätigkeit, wie in seiner kommunalen Wirksamkeit, sei alle Zeit getragen gewesen von dem idealen Gedanken, sein ganzes Thun in den Dienst des Gemeinwohl zu stellen; der andere, Hammacher, thätig in den verschiedensten Stellungen des wirtschaftlichen Lebens, habe seine eigenen Interessen stets denen des Gemeinwohles untergeordnet. Beide seien recht eigentlich die Verkörperung dessen, was die nationalliberale Partei bedeute. An ihnen zeigte sich wie vollständig unbegründet, ja verlogen der Vorwurf sei, daß die nationalliberale Partei eine Partei der egoistischen Interessen des Bourgeoistums im schlimmen Sinne des Wortes bilde. Ihr Bild müsse die Jugend zur Nacheiferung anspornen.

Freudigen Herzens stimmte die Versammlung in das Hoch auf die beiden verdienten Parteiführer ein.

Abg. Hobrecht erwiderte mit einem unpolitischen Trinkspruch, in dem er daran erinnerte, daß die drei Städte Frankfurt a. M., Mainz und Heidelberg sich um die Aufnahme des diesjährigen Parteitages beworben hätten, in dem er das Stück Erde, auf dem diese drei Städte liegen, als das Herzblatt Deutschlands pries.

Stürmischen Beifall entfesselte Medizinalrat Dr. Aub (München) mit einem Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck. Schmerzlich habe man es in weitesten Kreisen empfunden, daß der Mann, der um die Begründung des deutschen Reiches die höchsten Verdienste habe, eher als die Natur dies forderte, von seinem Amte abberufen wurde. Herzliche Teilnahme aber habe es erweckt, als der Kaiser ihn zu sich aufs Schloß lud, und der Altreichskanzler förmlich im Triumph seinen Einzug in Berlin hielt. Möge ihm noch ein langes Leben beschieden sein, damit uns in der Stunde der Gefahr sein Rat zur Seite steht.

Im Anschluß hieran wurde die Absendung folgender Telegramme beschlossen: „An Se. Majestät den Kaiser! Die zum Delegirtentage versammelten Nationalliberalen Gesamtdeutschlands bitten Ew. Majestät, ihre ehrfurchtsvolle Huldigung und den Ausdruck unwandelbarer Treue entgegenzunehmen“.

„An Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck! Die zum Delegirtentage versammelte nationalliberale Partei aus Gesamtdeutschland sendet Ew. Durchlaucht in unvergänglicher dankbarer Erinnerung an Ew. Durchlaucht Verdienste um Reich und Nation ehrerbietigsten Gruß.“

Den Trinkspruch auf das Vaterland brachte Professor Zöller aus Mannheim aus. Dr. Reinach aus Mainz gedachte in warmen, anerkennenden Worten der Thätigkeit der parlamentarischen Vertreter der Partei.

Frankfurt a. M., 1. Oktober.

Bereits um die elfte Stunde begannen sich die Reihen der Teilnehmer am Festkommerse zu lichten, sei es, daß die vorangegangenen Anstrengungen ihre Nachwirkungen ausübten, sei es, daß die traurigen akustischen Verhältnisse des sonst so schönen Saales, die ein genußreiches Hören nur den Nächstsitzenden gestatteten, vorzeitig schon die Teilnehmer verscheuchten. Dabei folgten die Ansprachen gegen den Schluß des Festes hin Schlag auf Schlag.

Reichstagsabgeordneter Dr. Osann, wegen seiner gemütlichen und launigen Vortragsweise ein gern gehörter Redner, drückte bei aller Hochschätzung der Ideale doch auch seine Genugthuung darüber aus, daß der heutige Tag — nicht eine Schwenkung, aber eine Wendung zu dem realen Boden geliefert habe, und pries dann die „Frohnatur“ und die Freude in der nationalliberalen Partei, die Freude an der Arbeit, die Freude am Vaterlande und an allen Männern, die an dem Aufbau Deutschlands mitgewirkt haben, die Freude am Reichskanzler. Handelskammersekretär Dr. Gensel (Leipzig) würdigte die verdienstvolle Arbeit der Berichterstatter, in deren Namen später Reichstagsabgeordneter Dr. Bürklin mit einem Hoch auf die Wähler antwortete. Dazwischen richtete Dr. Hammacher als Erwiderung auf den ihm mit Hobrecht gewidmeten Trinkspruch an die Versammelten noch eine längere Ansprache. Mit recht könne man auch heute noch wie früher sagen, daß in der nationalliberalen Partei zwei Seelen schlummerten. In erster Linie sei die Partei getragen von idealen Gefühlen, von Begeisterung für das Vaterland, in zweiter von realistischen Gedanken, indem sie gleichzeitig bemüht sei, für das Wohl der Staatsangehörigen zu sorgen, nach dem Grundsatz, daß eine gute Politik darauf geprüft werden soll, ob sich die einzelnen Staatsangehörigen auch in ihren materiellen Interessen wohl befinden. Aus seinem eigenen Lebensgange schilderte der Redner, daß die Anfänge seiner öffentlichen Thätigkeit eng verbunden waren mit den wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Landes. Er habe seine besten Kräfte dafür eingesetzt, um unsere Nation auch wirtschaftlich in den Sattel zu heben (Beifall) und sie so in den Stand zu setzen, ihre großen politischen und nationalen Aufgaben zu erfüllen. Das erkläre er mit einem gewissen Stolz im Gegensatze zu der Strömung der Jetztzeit, die von der krankhaften scholastischen Auffassung geleitet werde, als ob es unehrenhaft sei, von sich und seinen Mitbürgern zu sagen: wir arbeiten, um uns zu ernähren und unsere äußeren Verhältnisse zu verbessern. (Zustimmung.) Die Wurzeln der nationalliberalen Partei lägen in den städtischen und ländl. gewerbetreibenden Kreisen, und solange diese Wurzeln krank seien, werde auch die Partei krank sei. In gewissen Kreisen der Gesellschaft glaube man heute, nur dasjenige Vermögen sei nicht zu beanstanden, das man in der Wiege gefunden. Daher der Stolz der Junker und der Großgrundbesitzer. (Sehr wahr!) Die Mitglieder der nationalliberalen Partei aber seien stolz darauf, ihr Vermögen eigener Kraft und Thätigkeit zu verdanken. (Beifall.) Niemand habe sich der Arbeit und ihres Zwecks, der Verbesserung seiner äußeren Verhältnisse, zu schämen. Das sei der Bürgerstolz, der leider heute vielfach geschwunden sei, und den man sich in sentimentalem Doktrinismus fast zu einem Vorwurf ausgestalten lasse. — Dabei aber habe er die Erfahrung gemacht, daß ein Mann, der mit nüchternen Ansichten ehrenhaft und verständig seine Geschäfte besorgt und dabei zugleich auf das allgemeine Wohl Rücksicht nimmt, damit besser vorwärts kommt, als wer einseitig nur an seine Privatinteressen denkt. Der Ausspruch des Redners, daß das älteste Geschlecht im ganzen doch mehr Idealität besessen habe, als das jüngere, rief lebhaften Widerspruch hervor. Dr. Hammacher begründete und erklärte seine Auffassung damit, daß die Jugend nur schwer sich die jammervollen Zeiten der Vergangenheit vorstellen könne, wo beispielsweise die hessische Regierung einen Nachen voll Steine in Biebrich in den Grund senken ließ, um dieser nassauischen Stadt den Handelswettbewerb mit Mainz unmöglich zu machen. Die heutige Jugend, die leider viel zu realistisch den Genüssen der Gegenwart nachgehe und nicht bereit sei, Opfer für das Gemeinwesen zu bringen, sie solle sich aufraffen und fortgesetzt kämpfen für das Erbe der Väter. Auf Erfüllung dieses Wunsches hoffend, weihe er der Jugend sein Glas. Vor Mitternacht noch erklärte der Vorsitzende, Herr Schäfer-Frankfurt den Kommers für beendet. Heute findet, soweit sich voraussehen läßt vom Wetter begünstigt — als Abschluß der Veranstaltungen eine Festfahrt nach Heidelberg statt, wo die ortsansässigen Parteigenossen umfassende Vorbereitungen für den gastlichen Empfang der Auswärtigen getroffen haben.

Von jetzigen und früheren Parlamentariern wohnten außer den bereits namhaft gemachten dem Delegirtentage u. a. noch bei: Dr. Meyer-Heidelberg, früher Jena, Dr. Bassermann, Dr. Huas, Simon, Dr. Graf, Oechelhäuser, Weber-Heidelberg.

Deutschland.

W **Berlin**, 3. Oktober. Unser kürzlich hier eingeführter Gewährsmann, der uns über den **Zustand des Zaren** Auskunft gegeben, hält auf erneutes Befragen seine Darstellung auch gegenüber den abermaligen beunruhigenden petersburger Meldungen aufrecht. Indessen wird uns dabei die einschränkende Bemerkung gemacht, daß bei der Natur der Krankheit von einem unverrückbaren Bilde nicht gesprochen werden kann, daß also die neuerlichen Meldungen trotz des Verdachtes der Uebertreibung, wenn nicht der böswilligen Entstellung, immerhin registrirt werden sollten. Wir können hinzufügen, daß an hiesigen hervorragenden politischen Stellen keine Nachrichten eingelangt sind, die eine Bestätigung der berichteten wesentlichen Verschlimmerung der Krankheit enthielten. Mit gebührendem Vorbehalt also wird man die fortgesetzt düster gefärbten petersburger Telegramme hiesiger und auswärtiger Blätter zu lesen haben. Wenn auf der russischen Botschaft die von der „Köln. Zeitung“ behauptete Absicht, den Thronfolger zum Regenten einzusetzen, bestimmt abgeleugnet wird, so braucht das freilich nicht viel auf sich zu haben. Hier gibt es immer noch gutgläubige Berichterstatter, die bei jeder Rußland betreffenden Frage den bequemen Weg in das Botschafts-Palais unter den Linden machen, wo man sie mit ungemeiner Liebenswürdigkeit empfängt, bedeutend liebenswürdiger, als es uns Leuten von der Feder in anderen Gesandtschafts-Palais widerfährt. Aber der Gang ist jedesmal wirklich überflüssig. Immer wird nett und klar dementirt, mag auch der nächste Tag schon die Bestätigung der bestrittenen Meldung bringen. Es wäre ja auch mehr als wunderlich, wenn die hiesigen russischen Diplomaten Dinge verraten oder zugeben wollten, deren Geheimhaltung auch in jedem anderen Lande, geschweige denn im Zarenreiche, die strengste Pflicht bis zum letzten Augenblick bleiben müßte.

Aus Oberschlesien wird der „K. Ztg.“ geschrieben: Zu der scharfen Kritik des Fürsten Bismarck über den polnischen Adel und Klerus kann ich Ihnen eine thatsächliche Bestätigung liefern. Vor einigen Jahren erzählte Kardinal-Fürstbischof Kopp bei Gelegenheit einer Bischofskonferenz in Köln an der erzbischöflichen Tafel die folgende Geschichte: Katholisch-polnische Geistliche Oberschlesiens hätten ihren Beichtkindern gesagt, wenn ihr nur ein einziges Wort deutsch sprecht, so ist das eine so schwere Sünde, daß wir euch nicht davon lossprechen können. Der Kardinal selbst mißbilligte natürlich diesen Mißbrauch des geistlichen Ansehens.

Berlin, 3. Oktober. In Wiesbaden wird der Aufenthalt des Kaisers nur ganz kurz sein, ebenso in Darmstadt; an beiden Orten dürfte der Kaiser am 16. Oktober verweilen und bereits am Abend dieses Tages nach dem neuen Palais zurückkehren.

Der Ministerpräsident und Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat sich am Montag-Abend zur Vermählungsfeier seines Bruders, des Kommandeurs der ersten Kavallerie-Brigade, nach Ostpreußen begeben. Nach jener Feier begibt sich der Ministerpräsident, einer Einladung des Kaisers zur Jagd entsprechend, nach Schloß Hubertusstock und trifft, wie nach der „Kreuzztg.“ verlautet, am Dienstag, 9. Oktober, wieder in Berlin ein.

Entgegen den jüngsten Nachrichten aus offiziösen Quellen meldet der petersburger Korrespondent der „Köln. Zeitung“, daß **die Krankheit des Zaren in den letzten** Tagen wieder eine ernstere Wendung genommen habe.

Der Premier-Lieutenant Hoebel, bisher im Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz Nr. 79, ist, der „Kreuzztg.“ zufolge, mit dem 7. September der Schutztruppe in Kamerun zugeteilt worden. Damit ist die Zahl der Offiziere in dieser Schutztruppe, die aus einer bloßen Polizeitruppe in eine kaiserliche umgewandelt worden ist, auf drei gestiegen. Kommandeur ist bekanntlich der Rittmeister Frhr. v. Stetten; ferner ist der Lieutenant Dominick, welcher mit Hauptmann Morgen in Egypten war und von da mit den Sudanesen nach Kamerun kam, dort geblieben und zum Leiter der Militärstation zu Malende im Lande der Miang am Abo ernannt worden, wo er mit zwei europäischen Unteroffizieren und 120 farbigen Soldaten den Feldzug gegen die Miangesen, den Hauptmann Morgen im April-Mai begann, fortgesetzt hat. Daraus ist ersichtlich, wie die deutsche Verwaltung sich auch dort immer mehr nach dem Innern ausdehnt.

h **Berlin**, 3. Okt. In einem Leitartikel wendet sich die „Kreuz-Zeitung“ scharf gegen die nationalliberale Partei. Namentlich kritisirt sie sehr energisch den Toast des Abg. Hammacher auf Herrn von Bennigsen auf dem nationalliberalen Parteitag, in welchem Bennigsen als „Retter des Vaterlandes“ bezeichnet worden war. — Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt gegenüber den verschiedenen Angriffen, die ihr detaillirter Bericht über die Vorfälle in der Oberfeuerwerkerschule gefunden, daß sie ihren Bericht in allen Einzelheiten als durchaus zutreffend und sachlich aufrecht erhalte.

h **Berlin**, 3. Okt. **Der Kaiser hat heute in Rominten** den deutschen Botschafter in Petersburg, General der Infanterie **v. Werder**, empfangen. Der Kaiser wird vom 5. bis zum 12. d. M. in Hubertusstock verweilen und am 13. wieder im neuen Palais eingetroffen sein. — Die zur Begutachtung der Grundzüge eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des **unlauteren Wettbewerbes** eingesetzte Kommission ist heute vormittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors **Rothe** zusammengetreten. Der Kommission gehören an die Reichstagsabgeordneten **R. Schmidt** und **Jakobskötter**, Bankdirektor **Hecht**-Mannheim, Dr. **Landgraf**-Stuttgart, Kaufmann **Brieger**-Breslau und sonstige Vertreter der Vereine zur Wahrung gewerblicher Interessen.

Ausland.

h **Paris**, 3. Oktober. **Die Ernennung Constans** zum Generalgouverneur steht unmittelbar bevor.

* **Paris**, 3. Oktor. Die Nachricht von der **Blockade Madagaskars** wird von halbamtlicher Seite für unbegründet erklärt, ebenso die Nachricht von dem Rücktritt des Generalgouverneurs von Algerien, Cambon.

* **London**, 3. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau“ **wird aus Shanghai** gemeldet, gerüchtweise verlaute daselbst, daß die aus der Schlacht bei Pinyang entkommenen Chinesen bei Ngan Stellung genommen hätten, wo sich ihnen die am Yalufluß gelandeten Truppen und Truppen-

aus Schingking anschlossen. Die Chinesen hätten sich dort verschanzt. Man glaubt, bei Ngan werde es zur Schlacht kommen.

h **London**, 3. Oktober. **Die japanische Flotte** kreuzt bereits in der Nähe Pekings. Die Panik steigt daher fortwährend unter den Chinesen. Der kaiserliche Schatz und das Archiv werden schleunigst von Mukden nach einer Stadt im Innern des Landes geschafft.

* **London, 3. Oktober.** Das „Reutersche Bureau" meldet: Obgleich den Gerüchten über die Gründe der Einberufung eines **außerordentlichen Ministerrates** noch immer eine sichere Grundlage fehlt, glaubt man jetzt, es handele sich mehr um die zum Schlusse der britischen Interessen im fernen Osten zu ergreifenden Maßnahmen, als um die Madagaskar-Frage; auch sei eine Verstärkung der Garnison in Hongkong sowie der britischen Marine in den chinesischen Gewässern in Aussicht genommen. Die indische Regierung soll 7000 Mann zur Einschiffung nach Hongkong bereit halten.

* **Yokohama**, 3. Oktober. Die seit einigen Tagen hier versammelten **deutschen Kriegsschiffe** haben Befehl erhalten, sich nach den nordchinesischen Häfen zu begeben.

Prälat Kneipp in Dortmund.

** **Dortmund**, 3. Oktober.

Der bekannte Prälat Kneipp aus Wörishofen, welcher es in so hervorragender Weise verstanden hat, für eine naturgemäße Lebensweise und die Anwendung der Wasserkur einzutreten, ist augenblicklich auf einer Reise durch Rheinland-Westfalen begriffen, um einesteils für seine Sache neue Anhänger zu gewinnen und andererseits, um die Mittel zu sammeln für ein Kinderkrankenhaus in Wörishofen, welches eine halbe million Mark zu erbauen gekostet und jährlich 80 000 M zur Unterhaltung bedarf. Heute abend hielt er zu diesem Zwecke einen Vortrag in Dortmund und zwar hatte der hiesige Kneippverein den großen Saal des Fredenbaum als Versammlungslokal gewählt.

Die Versammlung war recht zahlreich besucht, insbesondere war die katholische Geistlichkeit stark vertreten. Die Herren Geistlichen waren aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeeilt, um ihren berühmten Konfrater von Angesicht zu Angesicht zu schauen, um aus seinem Munde das neue und im grunde genommen doch so alte Evangelium zu hören, das da lautet: **Das Wasser ist das Beste!**

Bei seinem Eintritt in den Saal wurde Herr Kneipp mit brausenden Hochrufen und Tusch der Musik begrüßt. Er ist ein äußerst kräftiger Mann, mit schlicht fallendem Haar und scharf ausgeprägten Gesichtszügen, ein interessanter Charakterkopf! Der Vorsitzende des hiesigen Kneippvereins hieß zunächst die Erschienenen herzlich willkommen, dankte für das zahlreiche Erscheinen, worauf Herr **Buchhalter Krämer** Herrn Kneipp in gebundener Rede begrüßte, welche mit einem dreifachen Hoch auf denselben schloß. Einleitend führte Herr Kneipp aus, er sei gar nicht so groß, als wie man von ihm hermache; er sei ein 74jähriger Mann, der auch lieber zu Hause in seinem Weinberge geblieben wäre und bei seinen 1800 bis 2000 Kranken. Die Liebe und die Anhänglichkeit an die Menschheit habe ihn aber hinaus geführt, zumal in neuerer Zeit viele Vereine entstanden seien, deren große Mitgliederzahl beweise, daß das Volk diese Vereine wolle. Man frage: Was sollen diese Vereine, welche Bedeutung haben sie und weshalb halte er Vorträge? die Antwort sei kurz und bündig: die Menschheit gelange immer mehr zu der Ueberzeugung, daß das menschliche Leben immer kürzer und kürzer werde und daß viele sterben, ehe ihr Haar ergraut ist. Es sei noch nicht lange her, da habe das menschliche Leben im Durchschnitt 34 Jahre gedauert, jetzt sei der Durchschnitt auf 28 Jahre heruntergesunken. Wenn dieses so fortgehe, dann werde das menschliche Leben immer kürzer und es lohne sich kaum, daß die Menschheit nach höheren Zielen strebe. Warum seien denn die Leute noch vor 100—200 Jahren so alt geworden, während jetzt die Menschen meist so früh stürben? Im Jahre 1848, also vor länger als 40 Jahren sei er so krank gewesen, daß die Aerzte ihm gesagt hätten: Dir nützt alles nichts mehr, du stirbst doch bald! da sei ihm durch einen Zufall ein Heftlein in die Hand gekommen, daß von der Wasserkur handelte. Wie ein Ertrinkender nach dem Halme greife, um Rettung zu suchen, so habe er den Inhalt des Heftchens erfaßt und nach dessen Inhalte gelebt. In 3 bis 4 Jahren sei er in der Weise hergestellt worden, daß er seine außerordentliche Gesundheit bekommen und jetzt noch so gesund sei, daß er zu jedem Gesunden sagen könne, du bist nicht gesunder als ich!

Die zweite Ursache, weshalb er hinausgegangen sei und weshalb die Vereine entständen, sei der: Alle Menschen seien Brüder und Schwestern, alle habe ein Gott geschaffen, wie die Kinder einer Familie zusammenhalten sollten und wohl auch zusammenhielten, so sollten und müßten auch die Menschen, die große Familie, zusammenhalten.

Drittens sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß so viele Krankheiten die Menschheit plagten, daß manche Leute garnicht die rechte Freude an ihrem Berufe hätten, die Menschheit müsse zu der Ueberzeugung kommen, daß eine andere Lebensweise, ein andere Lebenshaltung notwendig sei.

Da sei zuerst mit den Kindern zu beginnen, wie man ein Haus von unten zu bauen anfangen müsse. Die Mütter dächten nicht Wunder, welch einen Gefallen sie ihren Kleinen thäten, wenn sie ihnen vom Tage der Geburt an täglich ein warmes Bad angedeihen ließen. Nichts sei verkehrter als das; schon die alten Egypter hätten die Kleinen in das kalte Wasser gehalten, um ihren Körper abzuhärten. Die Mutter müsse das Neugeborene jeden Morgen bis an den Hals in das Wasser halten, nicht lange: eins, zwei, drei, dann sei es genug. Das Kind sei sofort wieder in das warme Bett zu legen, es werde viele Stunden gut schlafen und frisch und fröhlich gedeihen. Nach dem Kinde solle auch die Mutter in das kalte Bad steigen und sich selbst die Wohlthat zufügen, die sie ihrem Kinde angedeihen ließ.

Dann seien die Kinder gut und kräftig zu ernähren. Man solle ihnen nur Nahrungsmittel geben, welche viel und gutes Blut bildeten. Milch sei im allgemeinen die beste Nahrung, nicht aber für alle Kinder in der Stadt, denen es oft an genügender Bewegung mangele. Diesen Kindern solle man Milch mit etwas Malz vermischt reichen, sie würden dann gedeihen und freudig in die Höhe wachsen. An sonstigen Nahrungsmitteln empfiehlt Herr Kneipp Brotsuppen, Brennsuppen, billige Sachen, die jeder seinem Kinde geben könne. Denn nicht das Teure sei in dieser Beziehung das Beste. Für die armen Menschen habe der liebe Gott am meisten gesorgt, denn gerade die einfachsten Speisen seien die besten, die dem Körper am meisten zuträglich seien; der Mensch bleibe am gesundesten dabei. Nachdem Herr Kneipp eine Stunde gesprochen hatte, trat eine Pause von 5 Minuten ein.

Nach Beendigung der Pause sprach der Herr Redner über die heutige Jugend, über die Jünglinge und die angehenden Jungfrauen, die schon vielfach mit allerlei Krankheiten behaftet und körperlich verdorben seien. Das komme von der schlechten, verweichlichenden Erziehung. „Mein Kind hat ein bischen Bleichsucht!", sage die Mutter und doch sei das Kind krank, völlig krank, es habe kein Blut, weil man ihm keine blutbildende Nahrung gereicht, weil man es nicht zur Arbeit angehalten habe, die ihm Gelegenheit gegeben, die Speisen verdauen zu helfen. Das seien schlimme Sünden, welche sich die Eltern hätten zu Schulden kommen lassen. Bei einem gesunden, kräftigen Kinde, das fleißig zur Arbeit angehalten sei, kämen solche Krankheiten gar nicht vor. Träten solche arme Wesen in einen Beruf, dann hätten sie keine Freude an demselben, sie schleppten sich einige Jahre hin, um dann elend zu sterben. Schritten solche Leute zur Ehe, dann entsprössen dieser Wesen, die noch armseliger seien, als ihre Eltern. Wie der Vater, so der Sohn, wie die Mutter, so die Tochter! Wie sehe es bei der studirenden Jugend aus! Der eine klage über diese oder jene Krankheit, er sei bis zum höchsten Grade nervös, der andere komme wohl gar ins Irrenhaus. Wie gern hätte er diese Leute in Wörishofen, wie würde ihnen das Wasser gut thun, wie mancher würde gerettet werden.

Wie habe sich in den letzten 40—50 Jahren die Lebensweise geändert. Auf dem Lande habe man nur in wenigen Häusern den Kaffee gekannt. Gerade der Kaffee habe großes Elend über das Volk gebracht. Der Kaffee habe keinen Nährstoff, er sei nur ein Reizmittel, das bleiche Gesichter schaffe, er gehe halbverdaut aus dem Magen und nehme andere Stoffe unverdaut mit. Der Magensaft werde durch den Kaffee so geschwächt, daß er gar keine kräftige Kost vertragen könne. Wieviel Millionen gingen für den schädlichen Kaffee aus dem Lande. Der Kaffee sei der Menschenmörder der Frauen, wie Bier und Wein vielfach der Mörder der Männer wären.

Er sei 18 Jahr gewesen, als er den ersten Kaffee getrunken, der ihm aber nicht besonders geschmeckt habe; „a Milchsuppen" oder „a Brennsuppen" seien ihm lieber. Bier habe er ebenfalls in seinem 18. Jahre zum erstenmale getrunken; jetzt gebe man den Kindern auf dem Arme schon Bier. „Wohin sollte das führen?" Der Nährstoff in Bier sei so gering, daß derselbe von 3—4 Litern auf einem Fingernagel platz habe. Vor 50 Jahren habe der Arbeiter 18 Kreuzer verdient, jetzt erhalte er hunderte von Mark und habe doch nichts übrig. Man spreche so viel über die soziale Frage, die doch so leicht zu lösen sei, das Rezept sei: Lebet einfach, genügsam, seid sparsam und gebt einem Körper einfache und gesunde Kost, die für billiges Geld zu beschaffen ist! Die heranwachsende Jugend sei zu Gottesfurcht heranzuziehen, denn wenn die Religion nicht tief eingegraben werde in die Herzen der Jugend, dann gehe so mancher zu grunde, er gerate auf Irrwege. Das Los der Arbeiter sei kein leichtes, sie müßten sich recht plagen. Aber früher hätten die Leute noch mehr arbeiten müssen, sie hätten dabei viel weniger verdient. Es mangele den Leuten jetzt an der nötigen Genügsamkeit. Die Ursache sei, weil ihnen der Glaube an Gott fehle, weil sie den Glauben an den Himmel, an die Unsterblichkeit der Seele verloren hätten. Man müsse zur Einfachheit, zur Brennsuppe, zum Zwillichkittel zurückkehren. „Iß einfach, trinke was notwendig!" müsse die Regel eines jeden sein.

Den Anwesenden gab Redner folgende Regeln mit auf den Weg:

Jeder solle die Woche 1—2 kalte Bäder nehmen, nicht lange darin bleiben, nur 2—3 Sekunden. Dann solle man einfache aber kräftige Kost wählen. Die Nahrungsmittel, welche keinen Nährwert hätten, müsse man vermeiden, denn sie erzögen nur Schwächlinge. Schwarzbrot, dem die nahrhaften Stoffe nicht entzogen seien, sei dem Weißbrot vorzuziehen. Den Fabrikarbeitern sei die Wasserkur besonders zu empfehlen. Die warmen Bäder seinen zur Reinigung des Körpers ja notwendig, aber dem warmen Bade müsse die kalte Douche folgen, denn das warme Bad erschlaffe.

In der Kleidung werde auch zu viel geleistet. Die meisten zögen sich schon Erkältungen zu bei jedem Witterungswechsel; er trage Sommer und Winter ein und dasselbe Gewand. Die Mütter folgten jetzt der Mode, ihre Mädchen kurze Kleider tragen zu lassen, um die Hüften seien aber desto mehr Kleider angebracht, so daß dort mehr Wärme entstehe. Das Blut steige von den Füßen auf, es finde Blutandrang nach dem Kopfe statt, während die Füße verkümmerten. Es folgte eine ernste Philippika, die aber durch drastische Vergleiche stürmische Heiterkeit weckte, gegen das Schnüren. „Da kommt zu mir so eine Mutter mit ihrem Kind. Mein Kind ist nicht geschnürt, sagt sie, es mag nur nicht schlampig aussehn, das heißt, ein bissel ists schon geschnürt, aber nicht arg. Und dabei ist die alte Schachtel selber geschnürt! Statt daß man aussehen will, wie es der Herrgott bestimmt hat, will man einem Windhunde gleichen. Und so schafft sich das Frauenvolk die verderblichsten Krankheiten wegen der Mode an.

Die Spezialärzte für Frauenkrankheiten seien erst mit dem Schnüren aufgekommen. Den Schnürleib nannte er Affenjacke. Dann sprach er noch über das moderne Schuhwerk, welches die Füße verderbe, über die engen Kragen, die die Halsadern verschnürten.

Redner schloß mit dem Wunsche, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sein mögen.

Der Vorsitzende des Kneippvereins dankte dann dem Redner, der 2½ Stunden gesprochen hatte.

Herr Kneipp verfügt über ein kräftiges Organ, er „schwäbelt" wenig, nur wenn er eines der vielen Anekdötchen, mit denen seine Reden durchsetzt sind, erzählt, verfällt er in das Schwäbisch-bajuvarische, man hört den derben Landpfarrer heraus, doch wird er nur selten pastoral. Die großen Beifallsbezeugungen nahm er schmunzelnd hin.

Seine Rede wird durch den Kneippverein als Broschüre vertrieben werden.

Wetterbericht

für die Zeit vom 3. Oktober, mittags 12 Uhr, bis 4. Oktober morgens 8 Uhr.

Eine flache Depression liegt über dem nördlichen Ostseegebiet und scheint südostwärts sich fortzupflanzen. Das Hochdruckgebiet hat sich in der Weise geteilt, daß ein Maximum über der Nordsee und ein anderes über dem südwestlichen Rußland lagert. Bei schwachen, an der Küste meist südlichen bis westlichen, im Binnenlande meist nordöstlichen Winden ist das Wetter in Deutschland vorwiegend trübe und fast überall wärmer; indessen liegt die Temperatur, außer an der ostdeutschen Grenze, wo nahezu normale Wärmeverhältnisse herrschen, noch unter dem Mittelwerte, nur in den südöstlichen Gebietsteilen ist etwas Regen gefallen. Die oben genannte Depression dürfte die Osthälfte Deutschlands demnächst beeinflussen und daselbst trübe Witterung mit Regenfall verursachen.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Mildes und feuchtes Wetter.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	766,5	+ 9° R. + 11,2° C.	+ 4° C.	59%	5,9
6 Uhr abends	764	+ 9,5° R. + 11,8° C.	+ 4,5° C.	59%	6,2
8 Uhr morgens	761	+ 7° R. + 8,8° C.	+ 4,5° C.	75%	7,4

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 10° R. (+ 12,5° C.), niedrigste Tageswärme + 6° R. (+ 7,5° C.), höchste Nachtwärme + 9,5° R. (+ 11,8° C.), niedrigste Nachtwärme + 6° R. (+ 7,5° C.)

Provinzielles.

b **Dortmund**, 4. Oktober. **Personalnachricht.** Der Lehrer Herr Keukmann von der katholischen Volksschule ist auf die Dauer von 6 Monaten der königlichen Zentral-Turnanstalt zur Ausbildung als Turnlehrer überwiesen.

§ **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus Rheinische Straße 89, dem Restaurateur Schlüter gehörend, ist von dem Schuhmachermeister Kleine käuflich erworben. Der neue Besitzer beabsichtigt, die in dem Hause seit nahezu vierzig Jahren betriebene Schankwirtschaft fortzusetzen.

p Im September wurden wegen begangener Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen 267, in den vergangenen drei Vierteljahren insgesammt 2379 Personen verhaftet; davon allein 166 wegen nächtlicher Ruhestörung, Verübung groben Unfugs und Obdachlosigkeit, 28 wegen Diebstahls, 7 wegen Sachbeschädigung ꝛc. ꝛc.

§ Großes Aufsehen erregte gestern ein biederer Polensohn, welcher mit einem Kinderwagen des Weges zog, in welchen er ein Kind und ein auf dem Viehmarkte gekauftes Schweinchen gebettet hatte.

* Gestern abend wurde von einer Bleiche in der Jägerstraße eine bedeutende Menge Wäsche gestohlen. — Auf der Münsterstraße gerieten einige junge Burschen im schulpflichtigen Alter in Streit, wobei einer derselben eine Pistole zog und seinem Gegner durch die linke Hand schoß.

** **Die Fachschule für Bauhandwerker**, welche mit der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule verbunden ist, erfreut sich einer regen Beteiligung. In derselben wird nach dem Plane der beiden unteren Klassen der Baugewerkschulen unterrichtet. Der Kursus dauert in jeder der beiden Klassen ein Jahr und wird an den Wochenabenden von 8—10 Uhr und am Sonntag-Morgen von 8—10 und 11—1 Uhr abgehalten. Der Unterricht erstreckt sich in der Unterstufe auf Maurer- und Zimmerkonstruktionen, darstellende Geometrie, Freihandzeichnen, Geometrie, Algebra, Rechnen, Physik und Deutsch und in der Oberstufe außerdem auf architektonische Formenlehre, Materialienkunde, Statik und Buchführung. Das Schulgeld beträgt jährlich 20 M. Anmeldungen werden nur noch bis zum 10. Oktober entgegengenommen.

s Gelegentlich der letzten Chorübung des dortmunder Musik-Vereins gab der Vorsitzende Erläuterungen zu dem § 12 des in der Generalversammlung vom 16. Januar d. J. gegründeten Statuts, die inbezug auf das künftige Verfahren der Auswahl fester Plätze zu den Konzerten von Interesse für die inaktiven Mitglieder sein dürften. Danach soll die Auswahl solcher Plätze vom 19. d. M. von 9—1 Uhr im „Kölnischen Hofe" in der Weise stattfinden, daß unter den bis 9½ Uhr erschienenen Berechtigten das Los entscheidet, in welcher Reihenfolge dieselben zur Platzwahl zugelassen werden. Diejenigen, welche nach 9½ Uhr erscheinen, nehmen an der Losziehung nicht mehr teil, sondern belegen Plätze in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Saale. Jeder Berechtigte oder dessen Bevollmächtigter, kann soviel Plätze belegen, als er Jahreskarten für 1894—95 vorzulegen vermag. Hiernach können unsere Familien, welche in den Konzerten zusammen zu sitzen wünschen, einem Bevollmächtigten die Auswahl der Plätze übertragen. Es sollen mit diesem Verfahren die vielfach laut gewordenen Klagen über langes Warten und Drängen bei der Auswahl der festen Plätze vorgebeugt werden und da diese alle in dem mittleren Teile des Saales liegen, wird niemand einen Platz bekommen, der zu weit von dem Podium entfernt ist.

§ **Brackel**, 3. Oktober. Herr Mauermeister Pega von hier fiel infolge eines Fehltrittes von einem in der Vollendung begriffenen Neubau so unglücklich herunter, daß er sich schwere **Verletzungen** zuzog. Es ist umsomehr als ein Wunder zu bezeichnen, daß er mit dem Leben davon gekommen, als er von oben herab bis tief in den Keller fiel. — Einige hiesigen Herren spielten ein **Los in der badener Lotterie.** Es wurde ihnen die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß ihr Los herausgekommen, und zwar hatten sie „ein Pferd im Werte von 1000 M" gewonnen. Sofort wurde jemand abgesandt, um den Gewinn abzuholen. Das Ende der Geschichte war, daß die Spieler froh waren, etwas mehr als die Hälfte von tausend Mark für das edle Pferd zu bekommen und sich teilen zu können.

n **Annen**, 3. Oktober. Der Zimmerhauer Sporbeck vom Schnee erlitt auf der Zeche „Hamburg" einen **Bruch des linken Wadenbeines.**

Oberhausen, 2. Oktober. **Ueber das schon kurz gemeldete Dynamit-Attentat** schreibt die „R. O. Z." folgendes: Der Kassirer der Zeche „Konkordia", Herr Robert Steeg, war abends 8 Uhr von einem Ausgang zurückgekommen und hatte es sich eben im Kreise seiner Familie bequem gemacht, als plötzlich, ungefähr 10 Minuten nach seiner Heimkehr, ein fürchterlicher Knall erfolgte. In den Krach mischte sich das Klirren zerbrochenen Glases, das Knistern splitternden Holzes und das Geräusch herabfallenden Verputzes im Hausflur. Herr Steeg, der die Lage trotz der großen Ueberraschung schnell erfaßte, sprang zur Wand, riß den daselbst hängenden, scharf geladenen Revolver herab und stürzte in den Hausflur. Hier herrschte tiefes Dunkel, denn die Flurlampe war durch den Luftdruck der Explosion vernichtet und erloschen, aber da, wo sonst die Hausthür sich befand, war freier Ausblick zum nächtlichen Himmel, der düster auf das Trümmerfeld herabsah. Nach den angestellten Vermutungen hat sich das Bubenstück etwa wie folgt zugetragen: In der rechten unteren Ecke der Hausthüre des Halbhauses Nr. 18 waren zwei bis drei Dynamitpatronen niedergelegt worden, die durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht wurden. Die Zündschnur hatte eine Länge von ungefähr 7 Fuß, da in dieser Entfernung von der Thüre Streichhölzer gefunden wurden. Da man nun rechnet, daß ein Fuß Zündschnur ungefähr eine halbe Minute brennt, so ergäbe sich für das Verbrennen der ganzen Schnur, angenommen, daß die Länge von 7 Fuß richtig ist, ein Zeitaufwand von dreieinhalb Minuten. Rechnet man dazu vielleicht zwei bis drei Minuten für das Anlegen der Patronen und die Entzündung der Schnur, so finden wir noch etwa drei Minuten Differenz von dem Zeitpunkte des Eintretens des Herrn Steeg in seine Wohnung bis zu der erfolgten Explosion. Diese drei Minuten Differenz sind sehr wohl dadurch zu erklären, daß der Attentäter — allem Anschein nach hat man es bloß mit einer vereinzelten Person zu thun — sich erst vergewissern wollte, daß Herr Steeg auch durch den Hausflur in das Zimmer getreten sei. Man darf daher als richtig annehmen, daß der Attentäter die Heimkehr des in dem Hause Nummer 18 wohnenden Beamten abwartete, um dann an die Ausführung seines verbrecherischen Werkes zu gehen. Nun fragt es sich aber, ob der Anschlag auch wirklich Herrn Steeg gegolten hat und nicht vielleicht einem anderen Beamten, da an der Alleestraße bekanntlich verschiedene Zechenhäuser stehen, die vollkommen gleicher Bauart sind, sodaß sie auch am hellen Tage verwechselt werden können, um wie viel leichter des Nachts, besonders wenn Nebel herrscht, wie es gestern abend der Fall war. Es drängt sich, wenn man alle in betracht kommenden Gesichtspunkte erwägt, einem unwillkürlich der Gedanke auf, daß Herrn Steeg das Attentat nicht gegolten habe. Herr Steeg ist Kassirer auf der Zeche „Konkordia". Als solcher kommt er mit den Bergleuten nur bei der Lohnauszahlung in Berührung und hat sich dabei nur an die ihm vorliegenden schriftlichen Lohnausweise zu halten. Diese werden durch Steiger und Obersteiger vermittelt, der Kassirer selbst hat überhaupt auf die Abrechnung keinen Einfluß. Sonst herrscht zwischen ihm und der Belegschaft fast gar kein Verkehr. Woher soll also ein Haß seitens eines Bergmann gegen Herrn Steeg begründet werden, und zwar ein Haß, durch den der Träger desselben zu einem derartigen Verbrechen sich hinreißen läßt?! Uns will es vielmehr scheinen, daß der Anschlag einem andern Beamten und einem andern Haus gegolten hat, und daß der Thäter in dem Dunkel nur irre ging. Die Gewalt der Explosion riß die Thür dicht an den Angeln (rechts) von unten nach oben fast glatt ab und warf sie, in der Luft umdrehend, in den Hausflur. Viel gewaltiger aber als die direkte Wirkung des Dynamits war die Wirkung des Luftdrucks. Am Ende des Hausflurs, sechs Meter von der Thüre entfernt, befindet sich eine Art Wandschrank, dessen Thüren vollkommen eingedrückt sind. Ein Nagel, nicht sehr stark, ist wie durch Hammerschläge einen Zentimeter tief in die Füllung der links befindlichen Stubenthüre getrieben. Rechts unten an der Thüre ist der Verputz und ein Teil der Ziegelsteine weggerissen. Die Fenster sind bis zum Dach hinauf in Atome zerschmettert und im Flur zeigen noch Decke und Wände die Spuren der umhergeschleuderten Mauer-, Holz- und Eisenstücke. Zum Glück ist bei dem ganzen Vorgang weder ein Mensch getötet noch verwundet worden. Natürlich ist die Behörde in fieberhafter Thätigkeit, den hinterlistigen Buben ausfindig zu machen, doch ist die Aussicht auf Erfolg eine zweifelhafte, da es sich jedenfalls nur um eine einzelne Persönlichkeit handelt.

Anrath, 3. Oktober. **Ueber den Raubmord** im Hause der Geschwister Rütters wird noch folgendes geschrieben: In der vorletzten Nacht um eineinhalb Uhr erscholl aus dem Hause ein Mark und Bein erschütterndes Hülfegeschrei. Der Schneidermeister Sch., der neben dem Hause wohnt, eilte in das Rütterssche Haus. Als er dort eintreten wollte, flohen zwei Männer. Das Haus lag im Dunkeln, nur ein kleines Oellämpchen brannte vor einer Muttergottesstatue. Sch. ging die Treppe hinauf, und da bot sich ihm ein grausiger Anblick. In einem der Zimmer lag der in den fünfziger Jahren stehende Peter Rütters, nur mit dem Hemde bekleidet, auf dem Fußboden, im Blute schwimmend. Der ganze Körper war mit Wunden bedeckt. Von da eilten die übrigen inzwischen herbeigeeilten Nachbarn in das zweite Zimmer, wo der bejahrte Bruder Heinrich Rütters ermordet auf dem Fußboden vor dem Bette lag. Der Unglückliche hatte von den Mördern mehrere Stiche in die Brust erhalten, worauf er augenscheinlich an das Fenster eilte und um Hülfe rufen wollte. Davon zeugen die blutgetränkten Vorhänge. Als der Mörder die Absicht seines Opfers wahrnahm, versetzte er ihm drei furchtbare Stiche in die Lunge, die den sofortigen Tod zurfolge hatten. Heinrich Rütters war mit einer Hose bekleidet, woraus man schließen darf, daß er seinem bedrängten Bruder zu Hülfe eilen wollte. Da das Hülfeschreien aus dem Unterhaus noch andauerte, so wollte Schneidermeister Sch. schnell die Treppe hinabeilen. In der Menge Blut, das die Treppe herabfloß, glitt er aus und brach ein Bein. Jetzt rief Sch. um Hülfe. Er wurde von den Nachbarn nach seiner Wohnung getragen, wodurch die Räuber Gelegenheit bekamen, unbehelligt zu entkommen. Außer den beiden Brüdern sind noch zwei Opfer vorhanden, die Schwester und der Neffe der Gemordeten. Letzterer hat mit einem der Mörder einen furchtbaren Kampf bestanden, die rechte Backenseite und das rechte Ohr sind durch Messerstiche fast abgetrennt. Als der Mörder seinem Opfer noch einen Stich in die Brust versetzte, wurde die Kraft des Jünglings gelähmt. Er wollte sich retten. Dies sollte ihm aber nicht gelingen, denn der Mörder versetzte ihm beim Umdrehen zwei Stiche in den Rücken, die tief in die Lunge eindrangen. Im Blute schwimmend, aber noch lebend, wurde der junge Mann aufgefunden. Bezüglich der Mörder hat er einige Andeutungen machen können. Die Schwester, die dem Wahnsinn nahe ist, hat einen langen, tiefen Schnitt in einen Arm, einen in ein Bein und einen Stich in den Rücken, der auch die Lunge verletzte, erhalten. Der Mörder, der den Neffen so übel zurichtete, hatte eine Blendlaterne bei sich, die er neben einer Mütze zurückließ. Als der Tag graute, wurde im Dorfe das schreckliche Ereignis bekannt, das wie ein Bann auf sämtliche Bewohner Anraths liegt. Im Laufe des Tages kamen der Staatsanwalt und der Kriminalkommissar aus Krefeld, der Untersuchungsrichter und der zweite Staatsanwalt aus Düsseldorf, ferner Kreisphysikus, Kreiswundarzt, Kriminalwachtmeister, Gendarmen und Polizisten. Fortwährend treffen Fremde zur Besichtigung des Thatortes ein.

Bonn, 2. Oktober. **Militärisches.** 37 Einjährig-Freiwillige sind gestern bei den hier in Garnison liegenden Truppenteilen eingetreten und zwar bei dem Husaren-Regiment Nr. 10 und bei dem Infanterie-Bataillon Nr. 27.

Kassel, 3. Okt. **Mord.** Ein 18jähriger **Mechaniker** erschoß im Walde bei Wilhelmshöhe seine Geliebte, eine 17jährige Kaufmannstochter; durch zwei Schüsse verletzte er sich darauf lebensgefährlich.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund**, 3. Oktbr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 643 Stück Hornvieh, 808 Schweine einschl. Ferkel und 55 Pferde. — In Hornvieh war der Handel im allgemeinen etwas langsam. Beste und gute Tiere wurden hoch bezahlt, Mittel- und geringere Ware erzielten weniger angemessene Preise. Ueberstand gering. — Am Schweinemarkt war wenig Nachfrage, etwa ein Drittel der Zufuhr blieb unverkauft. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 2,00 bis 2,50 M pro Woche, für ¼jährige Faselschweine 28,00 bis 36,00 M, für ½jährige 50,00 bis 56,00 M pro Stück. Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 17. Oktober cr.

Ermäßigung der Preise für Thomasphosphatmehl. Eine für die Landwirtschaft interessante und wichtige Nachricht ist der „Köln. Volksztg." zugegangen: „Die in der letzten Zeit zwischen den Vertretern des Thomasphosphatmehl-Syndikats und den beteiligten Staatsbehörden stattgefundenen Beratungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Syndikat eine wesentliche Ermäßigung des gegenwärtigen Preises in Aussicht gestellt hat, wenn das Eisenbahn-Ministerium die für Kali bereits bestehenden billigern bezw. Ausnahme-Tarife in Zukunft auch für Thomasphosphatmehl in Anwendung bringen wird. In der am 3. Oktober in Köln stattfindenden Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates wird bereits diese Tarif-Ermäßigung zur Sprache gebracht werden". Die Händler sollen bereits stark mit der zweifachen Ermäßigung (des Preises und der Fracht) rechnen, sodaß die Abforderungen von den Mühlen, welche große Lager haben, schwach sind.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 2. Oktober d. J. 11 219 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 11 219 Doppelwagen.

Zur Kohlenversorgung der preußischen Staatsbahnen. Unser Bericht, betr. die Kohlenlieferung für die preußischen Staatsbahnen für 1895/96 wird von unterrichteter Seite dahin ergänzt, daß der Ausfall in der Menge gegen das Vorjahr durch Ankäufe von Preßkohlen ersetzt wird. Der Briketverein zu Dortmund hat schon vor längerer Zeit einen zweijährigen Abschluß mit der Staatsbahn gemacht, in dem eine weit größere Menge vorgesehen war, als bisher geliefert wurde. Für die Staatsbahn sind geliefert worden 1893/94 rund 250 000 Tonnen Preßkohlen, während für die zwei Jahre 1894/96 600 000 Tonnen in Auftrag gegeben worden sind. 1894/95 werden etwa 225 000 Tonnen zur Ablieferung kommen, sodaß für 1895/96 375 000 Tonnen zu liefern verbleiben. Dieser bedeutende Zuwachs kommt der Preßkohlenherstellung bei der fortwährenden Ausdehnung derselben sehr zu statten.

* **Köln**, 3. Oktober. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,00, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 13,00, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Oktober 46,10 Br., per Mai 46,30 Br. — Herbstlich.

* **Glasgow**, 3. Okt. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 8½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	2./10.	3./10.		2./10.	3./10.
Petrol. Pipe-line-Cert	82 7/8	82 7/8	Weizen November	—	—
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Dezember	56 5/8	56 7/8
Mehl Januar	2,05	2,05	Mai	61 5/8	61 3/4
Mais Okt.	53 7/8	54 5/8	Fracht für Getreide	1	7/8
Weizen loko	55 1/8	55 3/4	Schmalz, Rothe Broth.	8,85	8,65
Oktbr.	54 5/8	54 7/[illegible]	Kaffee Nr. 7.	15 3/4	15 5/8

* **Chicago.** (Telegramm.)

	2./10.	3./10.		2./10.	3./10.
Weizen Okt.	50 1/2	50 3/4	Mais Dezember	46 7/8	47 3/4
" Dez.	52 3/4	53	" Mai	49 1/4	49 3/4
Mais Oktober	48	48 5/4	"	—	—
" November.	49 1/4	48 7/8			

Weizen durchweg fest auf Deckungen, Schluß stetig. Mais allgemein fest.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 4. Oktober. **Eine Reichs-Kommission**, bestehend aus Marine-Offizieren und Technikern, besichtigt zurzeit die großen deutschen Kauffahrtei-Schiffe, um ihre Brauchbarkeit im Kriegsfalle zu prüfen. Eine solche Besichtigung soll alljährlich stattfinden.

* **Berlin**, 4. Oktober. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge erhält **Prinz Friedrich Leopold** demnächst eine Garde-Kavallerie-Brigade.

* **Berlin**, 4. Oktober. Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht ein **Interview** mit dem neuen amerikanischen Generalkonsul Decey. Letzterer äußerte, Nordamerika habe unter dem früheren Zollsysteme selbst am stärksten gelitten.

Die Folgen der Herabsetzung der Zollsätze seien bereits ersichtlich, aber die ungünstige Ernte hebe einen großen Teil des Einflusses des Tarifs auf. Eine weitere Herabsetzung einzelner Zollsätze sei zu erwarten. Das Haupthindernis liege auf seiten des Senats, welcher auch den Zuschlag auf den Zuckerzoll für Deutschland durchgesetzt habe.

Gegenwärtig bestehe keine Aussicht auf baldige Aufhebung des Zuschlags. Bei den amerikanischen Bahnen seien bereits bescheidene Anzeichen von Gesundung wahrzunehmen.

D **Bochum, 4. Oktober.** (Privat-Depesche.) **Eine große Feuersbrunst entstand hier heute nacht. Die Eisenhütte „Westfalia" hierselbst ist größtenteils zerstört.**

* **Marseille**, 4. Oktober. Drei weitere auf das **Komplott gegen das italienische Konsulat** bezügliche Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Marseille soll eine in regen Beziehungen zu den Genossen im Auslande stehende Anarchisten-Gruppe bestehen.

* **London**, 4. Oktober. Die Nachricht von einer **Blockirung Madagaskars** wird als falsch bezeichnet. Eine amtliche Mitteilung besagt, der auf heute einberufene Ministerrat stehe in keiner Beziehung zu dem gleichfalls auf heute angesetzten französischen Ministerrat. Es handle sich vielmehr um Maßregeln, welche zum Schutze britischer Interessen zu ergreifen seien.

* **London**, 4. Okt. Wie die Morgenblätter melden, sollen England, Frankreich und Rußland **Vorschläge zum gemeinsamen Vorgehen in den chinesischen Vertragshäfen** gemacht haben.

Gemeinderats-Versammlungen:

* **Hörde**, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten waren 13 Verordnete und vom Magistrat Herr Bürgermeister Wetzel anwesend. — Zunächst wurde eine Anzahl von Kommunalsteuer-Erlaß-Gesuchen erledigt. Hierauf wählte Versammlung zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission für die nächsten drei Steuerjahre, auf Vorschlag die Herren: H. Löbbe, C. Bangert sen., H. Papenheim, Fr. Voß, Wilh. Egen, Konr. Auel, Karl Wallrabe, sowie zu deren Stellvertreter die Herren: Wilh. Bösenhagen, Wilh. Junius, Max Habig, Friedr. Rode, F. W. Osthoff, Levi Strauß und Albert Windscheid. — Von der Anstellung der Witwe Plate hierselbst als Schuldienerin an der katholischen Schule wurde Kenntnis genommen. Desgleichen von mehreren Kassenprüfungs-Protokollen. Das neue Sparkassen-Statut wurde aus der vorigen Sitzung reproduzirt. Dasselbe ist bei den Mitgliedern im Umlauf gewesen und wird ohne Debatte en bloc angenommen. Den hochbetagten, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Eheleuten Postschaffner Wilberg hierselbst, welche kürzlich ihre diamatene Hochzeit gefeiert haben, wurde aus diesem Anlasse nachträglich ein städtisches Geschenk von dreißig Mark gewährt. Damit war die Tagesordnung erledigt, jedoch verhandelte die Versammlung über mehrere noch eingegangene Vorlagen weiter. An der katholischen Schule soll eine Handarbeitslehrerin angestellt werden. Die städtischen Behörden hatten beschlossen, die Stelle ein für allemal mit 1000 ℳ Gehalt zu notiren. Die königliche Regierung hatte diese Festsetzung nicht gebilligt, vielmehr gewünscht, daß eine Skala für die Lehrerin eingereicht werde. Die Schuldeputation und der Magistrat hatte vorgeschlagen eine Skala zu errichten, das Anfangsgehalt auf 700 ℳ und 150 ℳ Wohnungsgeld, das Höchstgehalt auf 1300 ℳ und 150 ℳ Wohnungsgeld und die periodischen Steigungen auf 150 ℳ in dreijährigen Zwischenräumen festzusetzen. Dem stimmte die Versammlung zu. Sodann genehmigte Versammlung den Verkauf der Sparkassen-Besitzung — früher Wilhelm Küpper — zu Hombruch, Steuer-Gemeinde Kirchhörde, Wohnhaus und 4,65 Ar Grundbesitz, für 7000 ℳ an den Bergmann Josef Brock in Hombruch. Der Wert der Besitzung ist auf 6800 ℳ taxirt. Beliehen wurde dieselbe seinerzeit mit 9000 ℳ; sie steht jetzt noch mit 6000 ℳ Wert zu buchen. Die Stadt Hörde beabsichtigt, sich mit den katholischen Hausvätern der Ortsgemeinde Benninghofen vermögensrechtlich auseinander zu setzen. Von alters her gehören die Benninghofer zur hiesigen katholischen Schulgemeinde. Als seinerzeit die katholischen Schullasten auf den Stadthaushalt übernommen wurden, konnten die Benninghofer nicht ohne weiteres abgestoßen werden, sondern dieselben hatten ihre alten Rechte vor wie nach behalten. Als daher die Stadt Hörde dazu überging, für die Schulkinder von Benninghofen für den Schulbesuch hier ein Fremdenschulgeld zu erlangen, da weigerte sich Benninghofen unter Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zu der hiesigen Schule. Dagegen war nichts zu machen. Die königliche Regierung hatte daher der hiesigen Stadt vorgeschlagen, sich mit der Gemeinde Benninghofen auseinander zu setzen und den dortigen Hausvätern ihren Anteil an dem Vermögen der katholischen Schule hierselbst zu verabfolgen, so daß nach Realisirung dieser Angelegenheit Hörde, mit Benninghofen nichts mehr zu thun haben würde. So ungefähr trug Herr Bürgermeister Wetzel den Sachverhalt vor. Der Magistrat hatte eine Vermögens-Berechnung vorgelegt, wonach den Benninghofern 180 ℳ 51 ₰ von dem Schulvermögen zufallen. Die Vorteile der hiesigen Stadt sind dagegen nach der Vermögens-Auseinandersetzung recht erhebliche, da dann das volle Fremdenschulgeld für jedes den inghofer Schulkind wird gezahlt werden müssen, wie der Herr Bürgermeister auf eine bezügliche Interpellation des Herrn Bösenhagen bemerkte, andernfalls aber diesen Kindern künftig der Besuch der hiesigen Schule wird verweigert werden können. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. — Ferner genehmigte die Versammlung, daß, solange die Vermögens-Auseinandersetzung mit der Gemeinde Benninghofen nicht perfekt ist, die Hausväter derselben in derselben Weise zu den Schulbeiträgen herangezogen werden sollen, wie es früher die hiesigen Katholiken wurden, nämlich mit 225 Proz. der direkten Staatssteuer. Diese Vergünstigung ist jedoch, wie schon erwähnt, eine widerrufliche.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 3. Oktober 1894.

Aufgebote. Friseur Wilhelm Sommer, Hörde, mit Witwe Knorr, Maria geb. Drühe, Remystraße 18. Architekt Hermann Knoff, Betenstraße 40, mit Karoline Hallensleben, Münsterstraße 144. Schieferdecker Bernhard Brolle mit Witwe Appel, Emma geb. Wortmann, Langenberg. Fabrikarbeiter Eduard Schneider mit Amalie Naujoks, Linden. Kaufmann Johann Gockel mit Maria Laackmann, Schermbeck. Kolon Franz Jagetho mit Elisabeth Lohmann, Werne a. L.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Karl Schinckmann, Schützenstraße 6. Hohofenarbeiter Johann Lipphardt, Hermannstraße 40. Schreiner Heinrich Uthoff, Albertstraße 11. — 1 Tochter: Schlosser Hermann Randhahn, Adlerstraße 36.

Todesfälle. Ehefrau Bahne, Lisette geb. Dapperhaus, Josefstraße 21, 72 Jahre. Berginvalide Wilhelm Senft, Klemensstraße 5, 86 Jahre. Berginvalide Wilhelm Loigmann, Alter Mühlenweg 47, 55 Jahre. Invalide Justus Schlein, Kesselstraße 11, 61 Jahre

(Eingesandt.)

Von jungen Leuten aus dem ersten Geschäft Dortmunds wird uns mitgeteilt, daß der betr. junge Mann, welcher am Montag-Abend 3 anständige hiesige junge Damen in ordinärster und rüpelhaftester Weise verfolgt und belästigt haben soll, nicht, wie von der „Tremonia" berichtet, jüdischer, sondern katholischer Konfession ist. Die so lieblich klingende Bemerkung, daß derselbe bei einer ersten jüdischen Firma angestellt gewesen sei, ist ebenfalls falsch. Es wäre doch wünschenswert, wenn der betr. Berichterstatter sich genauer unterrichtete, ehe er so lieblose und kränkende Angriffe in die Welt schickte.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York**, auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Seit Beginn der **Kneipp**-Bewegung konnten wir eifrige Anhänger dieses **Heilsystems**, die Erfahrung machen, daß die von **Apotheker Jak. Münster, Wißstraße 12, Drogerie**, gelieferten **Kneipp-Heilmittel** von stets vorzüglicher, frischer und wirksamer Qualität waren. Wir sind überzeugt, daß Herr Münster sich bestreben wird, auch weiterhin das Vollkommenste nur und Beste in dieser Beziehung zu bieten. s 568b

Nur noch kurze Zeit

danert der

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc.

Lagers.

Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.

Carl Döring,

Nur Westenhellweg 51 und 53.

Australisches

Ochsenfleisch.

Eine frische Ladung feinster Qualität traf heute wieder ein. Das Fleisch wurde im hiesigen Schlachthause untersucht und anstandslos zum freien Verkauf zugelassen. Gleichzeitig theile dem geschätzten Publikum mit, daß regelmäßig für frische, feinste Waare gesorgt wird. Ich werde so lange den Import dieses Fleisches veranlassen, bis hiesiges Fleisch wieder zu normalen Preisen verkauft werden kann.

13500 **Carl Zander.**

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.

Heute Waggonladung:
10000 Pfd. ff. Seefische!

Wir offeriren:

Grossen Schellfisch, Pfd. 30 Pf.
Mittel-Schellfisch, Pfd. 25 Pf.
Klein-Schellfisch, Pfd. 15 Pf.
Feinen Cabliau, à Pfd. im Schnitt 30 Pf.
Feinen See-Hecht, à Pfd. im Schnitt 35 Pf.
ff. Speck-Schollen, Pfd. 25 Pf.
ff. grosse Backfische, Bresen, Barben etc.
ff. Rothzungen, à Pfd. 50 Pf.
ff. Fluss-Hecht, à Pfd. 70 Pf.
ff. Seezungen, Steinbutt.

Lebende See-Muscheln,

grosse Waare, à Pfd. 10 Pf.
Frischen Granat, à Pfd. 40 Pf.
Täglich frische Rauchwaaren!
Feine Marinaden.
Neuen Caviar, à Pfd. 4½ Mk.
Neue Cocosnüsse, Paranüsse.

13478

Neuheit:

Glaskugel mit imit. Corallen-Untersatz und lebenden Goldfisch,

zusammen nur 50 Pf.

Achtung!

Emaille- u. Majolika-Tafelheerde,

sowie **Füllregulirösen** verkaufe wegen Räumung zu **jedem annehmbaren Gebote.**

Weberstraße 44.

Unentgeltlich

theile ich **allen Magenleidenden** mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, von meinen langjährigen Schmerzen befreit bin. [s 5300

Meyer, Lehrer a. D., Linden b. Hannover.

SCHUTZ-MARKE

Deutscher **Cognac**

Aerztlich empfohlen. Preis der ganzen Flasche von M. 2.-- an

Verkaufsstelle:

Th. Clüsener Nachf., (Inh.: C. Finkensiep,) **Markt 19,** 85211 **Dortmund.**

1. Allg. Sportartikel-Ausstellung. Hannover 1893: **Goldene Medaille.**

BILLARDS

CH. LANGE HANNOVER

Rover,

gebraucht, gut erhalten, billig abzugeben. 1. Kampstraße 143.'

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 ℳ an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller &C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

5- bis 600 Mark

werden gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft.

Schr. Angebote unter L. M. 13485 an die Geschäftsstelle. §

Ein Kaffeebrenner

von 30—50 Pfund wird zu kaufen gesucht. **Aug. Beimdick,** 13491' Barop.

Ein gut erh. **Mantelofen** mit Regulir-Füll-Säule billig abzugeben. ; Westenhellweg 52.

Damen od. Herren erh. bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch.** Westenh. 116, 2 Tr.;

Eine **Violine mit Kasten** ist billig zu verkaufen. Wißstraße 13. §

Ein sch. **Säulenofen** billig zu verk. Humboldtstr. 7, Nachm. 5—6 Uhr. §

In einer westfäl. Industriestadt ist eine **Besitzung,** in welcher seit über hundert Jahren eine recht flotte

Gastwirthschaft

betrieben wird, mit sämmtl. Inventar unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, da der jetzige Inhaber sich in den Ruhestand setzen will.

Zu erfr. Dortmund, Bornstr. 33. §

Bäckerei und Spezerei.

In d. Nähe v. Barop ist obig. Geschäft mit groß. Garten verzugsh. bill. zu kaufen. Schriftl. Angeb. u. L. B. 13504 bef. die Geschäftsst. e

Ein großes, gutgehendes **Colonialwaaren-Geschäft** zu übernehmen gesucht. Schriftliche Angebote unt. K 13501 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

¼ Loos der **Preuß. Klass.-Lotterie** Nr. 6997 verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. 13497§

Backt mit **Dr. Oetkers Backpulver!** Vorräthig in Delikatessgeschäften à 10 ₰.

„Mietze!"

f D.-A.—3/47—G.-O.—(G.)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, den Vorsitzenden unseres Grubenvorstandes,

Herrn Bergrath

Wilhelm von Velsen,

am 2. d. Mts. zu sich abzuberufen.

Der Dahingeschiedene war uns, unseren Beamten und Arbeitern in seinem vierzigjährigen, unermüdlichen Wirken für Zeche „Crone" stets ein Muster treuer Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Hörde, den 3. October 1894. 13480

Grubenvorstand und Direction der Gewerkschaft „Crone".

Todes-Anzeige.

Am Montag Abend 8½ Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, der Berginvalide

Jacob Haudel,

im Alter von 60 Jahren. ¦

Verwandten, Freunden u. Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, 4. Oktober 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen um 9 Uhr vom Sterbehause, Augustastr. 9, aus statt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter **Julius Daus,** geboren am 16. Juli 1873 zu Berghof, Kreis Olpe, zuletzt in Soest wohnhaft, unterm 2. März 1894 wegen Körperverletzung ꝛc. erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (J⁴ 103/94.)

Dortmund, den 28. September 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Schneider **Heinrich Schneider,** geboren am 8. Okt. 1861 zu Holthausen, Kreis Burgsteinfurt, zuletzt hier wohnhaft, unterm 22. März 1894 wegen Diebstahls ꝛc. erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. (J⁶ 213/94.)

Dortmund, den 27. September 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale des Wirths Herrn **Ziegler zu Dorsteld:**

1 Sopha, 1 Commode, 1 Glasschrank, 1 Büchse Lack

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 3. Oktober 1894.

Schlüter,

13479 ¦ Gerichtsvollzieher.

Capitalien.

Eine **Lebensversicherungs-Gesellschaft** hat **Kapitalien** zu 4—4¼ Proc. auf 1. Hypotheken zu vergeben. **Berücksichtigt werden größ. Objecte bess. Lagen.** Off. unter **B 13003** an die Geschäftsst. d. Z. e

Mobilar-Verkauf.

Am Samstag, den 6. d. Mts., Morgens 10 Uhr anfangend, werde ich in dem Hause **Kuhstraße 21** hier verziehungshalber: eine vollständige Einrichtung, bestehend aus mehreren Bettstellen mit Betten, Stühlen, Tisch, Schränken, Heerd, einen Schleifstein, sowie viele Haushaltungs- und Küchengeräthschaften

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf aussetzen. Aufgeld wie üblich. 13482 †

J. E. Schumacher.

Kartoffeln-Verkäufe.

Am Freitag, den 5. Oktober, Nachmittags 4 Uhr für Herrn **Weig** in **Dortmund** im Schwarzen-Kamp, in der Nähe der Zinkhütte, circa **3½ Morgen,**

am Samstag, den 6. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, für Herrn Landwirth **H. Budde** in **Brackel** circa **1 Morgen** in der Pothhecke bei Wambel. 13503

C. Wolters.

Wirthschaft,

höchst rentabel, billig zu verk. Schriftl. Ang. u. H W 13505 bef. die Geschäftsst.*

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Münchenworde 2, an der kathol. Kirche.

Kastellanstelle

sucht eine anständ. Familie. Brauereibesitzer, welche eine solche offen haben, werden gebeten, wegen des Näheren sich zu wenden an 1

H. H. Schulte, Iserlohn, Knallenbrink, Privatbureau.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. 13502 ¦ Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ordentl. **Bäckergeselle** gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 13486§

Ein **Bierzapfer** sucht Stelle. Näh. in der Geschäftsst. 13488§

Ein **Laufbursche** für Nachmittags gesucht. Betenstraße 27. §

Hausbursche gesucht. Näheres Betenstraße Nr. 8.

Laufbursche gesucht. Westenhellweg 22. §

Eine tüchtige, gewandte ;

Verkäuferin

für ein **Haushaltungs-Geschäft** gesucht. In der Branche erfahrene erhalten den Vorzug. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften erb. u. 13498 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Verheirathung d. jetzigen suche zum 1. Nov. ein tüchtiges

Zweitmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau **M. Heymann,** Westenhellweg 52. †

Kochlehrmädchen

finden gute Stelle. 13495 † **Central-Hôtel, Gelsenkirchen.**

Auf sofort ein kräftig. **Dienstmädchen** gesucht. ; Jakobstraße 10.

Ein prop. kräft. **Tagesmädchen** ges. Hohestraße 10, 2. ,

Tüchtige **Haushälterin, Mädchen** mit guten Zeugnissen, empfiehlt **Fr. Heidrich,** Betenstr. 38.'

Eine geübte **Kostümbüglerin** findet angenehme dauernde Stellung. Näheres Westenhellweg 104.'

Mehrere **Mädchen, Haushälterinnen** und **Knechte** suchen Stellen. ; Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Für sof. ein prop. **Mädchen** für alle Hausarbeit in kl. Haushalt gesucht. : Ostwall 52, part.

Zwei anständige **Lehrmädchen** für Kostüme sofort gesucht. §

Frau **Miller,** Marschallstraße 7.

Morgenmädchen gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle. 13481§

2 prop. **Mädchen** von ausw. m. gut. Zeugn. u. **Kindermädchen** v. 16 Jahr. such. sof. o. z. 15. Okt. St. Weberstr. 18.*

Küchen-Mädchen, Mädchen d. melken können, **Ackerknecht** erhalten Stellen. Weberstraße 18. *

Per 1. Febr. 1895 sind **2—3 Parterre-Zimmer, für Bureau-Zwecke** geeignet, event. auch an einzelne Person zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter W. J. 13487 an die Geschäftsst. ;

Geräumiges Zimmer,

unmöblirt, in einem besseren Hause ges. Schr. Angeb. u. P 13496 a. d. G.

Abgeschl. Etage, 5 Räume, zu Nobbr. zu vermiethen. ; Näheres Münsterstr. 89, 2. Et.

Eine Wohnung

von 2 Zimm. zum 1. Nov. zu verm. Näheres Heckenstr. 1, 2 Tr.

Nähe des Marktes eine **Wohnung** von 2 Z. an e. kl. Familie pr. 1. Nov. zu verm. ; Balkenstr. 10, Möbelgeschäft.

Schlafstellen offen. Falkenstr. 10, 1.¦

2—3 Zimmer sofort od. z. 1. Nov. zu vermiethen. Kesselstr. 54. ¦

2 schöne **Bodenz.** zum 1. Nov. zu vermiethen. Heiliger Weg 20. ¦

2 sch., mittelgr. **Stuben,** 1. Et., zu v. bei **Busch,** Schützen- u. Treibstr.-Ecke 85;

1 freundl. **Zimmer** u. 2 **Bodenstuben** per Novbr. zu verm. ; Heckenstr. 10.

1—2 sch. Z. i. b. Hause a. einz. Dame z. verm. Näh. i. d. Geschäftsst. 13494§

Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern zu vermiethen. Brüderweg 20. §

Ein Ladenlokal

auf dem Westenhellweg, mit 1 oder 2 Zimmern, wird von einem besseren Spezial-Geschäft auf gleich oder zum 1. November zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote u. A 13493 an die Geschäftsstelle.'

Ein j., kinderl. Ehepaar s. z. 1. Febr. eine **Wohnung** von 3 Zimmern, ¦ Schriftl. Angebote u. G M 13492 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 od. 2 schön gel. Zimmer

mit Frühstück auf sof. gesucht. Schr. Angebote u. 13499 an die Gesch. †

3 schön möbl. **Zimmer** in der Nähe des Hauptbahnh. an 1 od. 2 Herr. v. sof. zu verm. Näh. in der Gesch. 13506 ı

Möbl. Zimmer mit Pension zu 50—55 ℳ gesucht. ; Schriftl. Ang. u. 13384 an d. Gesch.

2 möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 H. sofort zu vermiethen. Wißstr. 35, l. ¦

Zwei ordentl. Leute erhalten **Schlafstellen.** ; Brüderweg 67.

Zwei ordentliche Leute erh. ein einf. möbl. **Zimmer.** Marschallstr. 3. ¦

Sch. m. Z. zu v. 1. Kampstr. 44, 2. Et.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund: Glückaufstraße 50.

s 4848 **Zu haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.**

Nächsten Montag und Dienstag, den 8. u. 9. October,
Ziehung der XXVII. grossen Hannoverschen Lotterie.



3323 Gewinne. Haupt-Treffer **10000** Mark.
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.
Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet das General-Debit von

s 4947 **Hermann Franz, Hannover.**

In Dortmund bei S. Wolff, Schulte & Bartels, L. Knabe, H. Deutmann, F. Rellensmann.

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
allein ächte und von allen deutschen Aerzten empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

Kasseler Hafer-Kakao Fabrik Hausen & Co. Kassel. Marke. Zeichen. Form. Verpack. ges. geschützt. Patent No. 72449.

ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind, namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten** und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
Hausen & Co., Kassel.

Essig-Essenz.

Den **feinsten Einmache-** sowie **Speise-Essig** erzielt man durch **Selbstbereitung** mit:

Theod. Strick's Essig-Essenz.

Früchte, mit diesem Essig eingemacht, halten sich Jahre lang.

Flaschen à 1 M. empfiehlt 4904

Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.

Grosse 8. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung den 18. u. 19. October a. c.
Hauptgew. 90000 Mk.
Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 ₰ extra) empfiehlt und versendet
Ernst Königsdorf,
Lotterie-Haupt-Collecte,
Braunschweig. s5051



Fabrikpreise.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**

Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187 I

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gall-Seife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**

Heinrich Ruhfus,
Dortmund,
empfiehlt **feine, matte**

Holzwaaren

zum **Bemalen, Platinbrennen** und **Kerbschnitzen,**
sowie sämmtliche 13489
Mal- und Zeichen-Materialien,
Mal-Vorlagen
in **grösster** Auswahl.

ALLIANZ
Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild and fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei: **H. Brabänder, Medizinadrogerie, Gustav Lindner, Herm. Trost, Wwe. Woff, August Lock** in Dortmund. s 4540

Jede Hausfrau
probire:
Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.
Ueberall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Im Dorfe Langendreer, in der Nähe der evang. Kirche, ist eine
Klempnerwerkstatt
nebst **Ladenlokal** und **Wohnung** zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
13036; **Ludwig Wegmann,**
Langendreer.

Pianino, '12985
hochfein, brill. in Ton u. Ausstattung, billig zu verkaufen. Breite Gasse 4.

Lippische Baugewerkschule zu Detmold. 12703
Semester-Anfang 2 November.
Progr. d. d. Direkt. **Heufer.**

Für Bäcker!
Schönes **Buchen-Scheitholz** liefern bill. **Fekinghoff & Schulte,**
2775[Holzhandl., Mengede.

Germania-Brauerei,

Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere **hellen** und **dunklen** 7103

= Lager-Biere, =

deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herrn **Hch. Bathen,** Brückstr. 16.
" **Chr. Beckmann,** Huckarderstraße 74.
" **Alb. Boss,** Düppelstraße 19.
Etablissement **Buschmühle,** Limburgerstraße.
Herrn **Gerh. Clostermann,** Betenstraße 9.
" **E. Diemel,** Sunderweg 81.
" **Hch. Dirks,** Heimstraße 1
" **Hch. Ebrecht,** Sunderw. 43.
" **Hch. Füchtenbusch,** Steinstraße 9.
" **Alfr. Funcke,** Kaiserstr. 62.
St. Josefshaus, Amalienstraße.
Frau **Wwe. H. Gassmann,** 1. Kampstraße 92.
Herrn **H. Göke,** Hoher Wall 45.
Herrn **H. Nonnenberg** (R. Heeß), Kaiserstraße 16.
" **F. W. Kleffmann,** Treibstr. 1.
" **Gust. Kleffmann,** Rheinische Straße 59.
" **J. Königstein,** geführt von Gerh. Ahlke, Reinischestr. 9.
" **Carl Kloth jun.,** Unionstr. 8.
" **F. Koppenberg,** Münsterstraße 150.
" **M. Krajewsky,** Alte Radstr. 6.
Frau **H. Leineweber,** Friedrichstraße 25.
Herrn **W. F. Meuwsen,** 1. Kampstraße 73.
" **Otto Mehlmann,** Brüderweg 38.
Herrn **J. Westkamp** (E. A. Poock) Aachenerstraße 17.
Gasthof Roling (Inh. Jul. Rettberg), Brückstraße 22.
Herrn **R. Ring,** Nordstraße 1.
Westph. Hof von H. Schneider, Brückstraße 68.
Herrn **J. Schubert,** Jakobstraße 8.
" **A. Stute** (Herm. Reichelt), Betenstraße 25.
" **H. Schubert,** Steinstr. 19.
" **Fr. Thöne,** Humboldtstr. 4.
" **E. Welmhöner,** Sunderweg 31.
" **Herm. Zimmermann,** Lütgenbrückstraße 5.

Den Verkauf unseres Bieres in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:

Herrn **H. Doert,** Kirchenstraße 36.
" **Ign. Otterbein,** Uhlandstraße 10.
Herrn **Ign. Watteroth,** Königshof 40.
Herrn **Th. Sander,** Nordstraße 43.
" **Amand. Schmitt,** Huckarderstraße 96 u. Rheinischestr. 59.

= Photographische Anstalt =

Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste s 5229
und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Ich verkaufe, so lange der Vorrat reicht, für Rechnung dessen, den es angeht, in Parthien von 5 Liter aufwärts: 13169

I[a]. med. Ungarwein,

zu Mark 1,80 pr. Liter, excl. Glas.

Proben stehen zur Verfügung.

Bremerstraße 45 u. 47. **L. Zwenger,** Spediteur. **Hamburger Straße 50.**

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände.



Wir empfehlen unser **neu** und **reichhaltig** assortirtes Lager in:

Gas-Kronen.
Gas-Crystall-Lüstres.
Gas-Zuglampen mit und ohne Außenflammen für Speise- und Arbeitszimmer.
Gas-Ampeln.
Gas-Wandarme.
Gas-Lyren.

Die Installation derselben wird von uns übernommen. Aufträge nach **auswärts** werden prompt besorgt. **Zeichnungen** stehen franco u Diensten. s 4598

Plugge & Holtfort, Inh. Josef Hoffer,
Westenhellweg 13. Dortmund. Westenhellweg 13.

Einjährig.-freiw. Examen.
Gründle Vorber. schnelleitung. Seit Jahren bestanden unsere Schüler fast ohne Ausnahme. Beste Ref., Prosp.
Minden i. Westf. s5129
Liepmannssohn, Prediger,
Reinke, Mittelschullehrer,
Steinmann, Mittelschullehrer.

Naturbutter, 9 Pfd. netto frco. ℳ 8, **Bienenhonig,** 5,50 ℳ 4½ Pfd. Butter, 4½ Honig ℳ 6,80.
K. Drimer, Breslau, Karlsplatz. 1

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Seldis,** babnamtl. angest. Kammerj', Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

Mit dem s 5679

Verkauf

von neuen und gebrauchten

Herbst- und Winter-Ueberziehern,

Kaisermänteln, Havelocks, Pelerinenmänteln, Knaben- und Kinder-Paletôts

haben wir begonnen.

Der Verkauf findet täglich statt und zwar an den Wochentagen von Morg. 8—12½ und Nachmittags von 2—8 Uhr Abends, Sonntags in den Stunden von Morg. 8—10 Uhr und 12—2 Uhr Nachmittags.

Verkaufslokal: Nicolai- und Balkenstr.-Ecke.

Eingang:
Nicolaistrasse 5.

Separater Eingang:
Balkenstrasse 38.

A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistraße 5,
Dortmund.

Herrschaftl. 2. Etage,
Schwanenwall 49, wegen Verzugs von hier zum 1. November zu vermiethen.
Ebendaselbst ist ein großer, guter, mit allem Zubehör versehener
Sprungheerd
und mehrere andere **Haushaltungs-Gegenstände** sogleich zu verkaufen.
Besichtigung von 11—5 Uhr. '13490

Der heutigen Zeitung, mit Ausnahme der Postexemplare, liegt ein

Prospect

der Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau"

bei.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".